An aerial photograph of a lush, green forest. The trees are dense and vibrant, with some showing yellowish-green hues. A small waterfall cascades down a rocky ledge on the left side, feeding into a stream that flows through the forest floor. The overall scene is serene and natural.

# **euRONATUR**

**Geschäftsbericht 2017**



Bild: Kerstin Sauer

## Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

eine schöne Begleiterscheinung bei der Arbeit im Naturschutz ist der Austausch mit Gleichgesinnten, also engagierten Menschen, die gemeinsam mit uns für die gute Sache kämpfen, die uns mit ihrem Enthusiasmus anstecken und uns mit ihrer Leidenschaft beflügeln. Naturschutz ist immer nur so gut wie die Menschen dahinter – und deren Argumente. Wir bei EuroNatur und unsere Partner sind davon überzeugt, dass es ein Miteinander von Mensch und Natur geben kann, sogar geben muss. Dieses gleichberechtigte Miteinander ist die Grundlage für eine lebenswerte Zukunft. Dabei ist unser Ansatz transnational, über Grenzen und Nationalitäten hinweg. Wir glauben nicht den Verheißungen der wieder

erstarkenden nationalen Bewegungen, die aus allen Richtungen Europas ohrenbetäubend laut schallen. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort arbeiten wir vielmehr daran, eine schlagkräftige, transnational orientierte Zivilgesellschaft aufzubauen, die in der Lage ist, sich zu wehren, wenn es um die Zerstörung des Naturerbes geht.

Naturschutz hat immer eine politische Komponente. Die Zerstörung der Natur betrifft das Leben und den Alltag der Menschen ganz direkt. Der Schutz des Naturerbes besonders in unserem Schwerpunktgebiet Südosteuropa ist ein dramatischer Wettlauf gegen die Zeit. Über die Köpfe der dort lebenden Menschen hinweg wird die Landschaft in rasantem Tempo verkauft und verschandelt, aus reiner Profitgier. Wir wollen das nicht tatenlos hinnehmen. Wir sind überzeugt von unseren guten Argumenten und

wir glauben an die Kräfte der Zivilgesellschaft, und zwar einer europäischen Zivilgesellschaft, die über Grenzen hinweg die Zukunft des gesamten europäischen Lebensraums im Blick hat. Diese Überzeugung schweißt uns und unsere Partner in den EuroNatur-Projektgebieten zusammen.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei unseren Spendern, Förderern und Sponsoren für ihre wertvolle Unterstützung – sie machen unsere Arbeit erst möglich.

In unserem Geschäftsbericht bekommen Sie einen Eindruck davon, was wir 2017 gemeinsam alles erreicht haben – das ist eine ganze Menge.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Christel Schroeder  
Präsidentin der EuroNatur Stiftung



Bild: Martin Schneider-Jacoby



## EuroNatur – Menschen und Natur verbinden

Wir engagieren uns für die Verbindung von Menschen und Natur in einem friedlichen Europa – über Grenzen hinweg. Dabei werden wir von unseren Förderern unterstützt.

Die wachstumsorientierte Lebens- und Wirtschaftsweise unserer Zeit ist geprägt durch die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und hat zu allgegenwärtiger Naturzerstörung sowie dramatischen Klimaveränderungen geführt. Weltweit spüren Menschen die negativen Folgen.

Natur ist Lebensgrundlage für alle Menschen. Die Vielfalt von Arten und Lebensräumen ist die Voraussetzung für eine lebenswerte Umwelt. Wir wollen ein Europa mit freifließenden Flüssen, urwüchsigen Wäldern, vielfältigen Kulturlandschaften und dabei ausreichend Raum für wilde Tiere und ziehende Vögel.

### Wie wir arbeiten

Wir setzen uns länderübergreifend für den Schutz von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen ein, indem wir lokale Naturschutzorganisationen stärken und international vernetzen. Gemeinsam mit unserem europaweiten Partnernetzwerk schaffen wir Lösungen dafür, wie Menschen im Einklang mit der Natur leben und wirtschaften können. Dabei folgen wir unserem bewährten Ansatz:

#### ■ wissen

Wir belegen mit seriösen wissenschaftlichen Studien die Schutzwürdigkeit, Einzigartigkeit und Bedrohung von Arten, Landschaften und Lebensräumen.

#### ■ schützen

Wir treiben die Unterschutzstellung von bedrohten Arten sowie ökologisch besonders wertvollen Lebensräumen und Landschaften voran. Wir nutzen die nationalen und internationalen politischen Strukturen, um dieses Ziel zu erreichen.

#### ■ sichern

Geschützte Gebiete und Arten müssen wirksam geschützt bleiben. Wir unterstützen Maßnahmen zur Kontrolle und fordern den konsequenten Schutz bei den nationalen und internationalen politischen Organen und Gerichten ein. Wo notwendig, üben wir auf die Entscheidungsträger öffentlichen Druck aus (zum Beispiel durch Protestaktionen und mediale Aufmerksamkeit).

#### ■ leben

Wir schaffen Akzeptanz für den Schutzbedarf und die damit möglicherweise verbundenen Einschränkungen bei der lokalen Bevölkerung. Gemeinsam mit der Bevölkerung etablieren wir naturverträgliche Nutzungsweisen in den geschützten Lebensräumen, die sozio-ökonomische Perspektiven eröffnen. So gewinnen wir die Menschen vor Ort als Partner für unsere Naturschutzziele und schaffen die Grundlage für die langfristige Wirksamkeit unserer Bemühungen.

Bild: Bernhard Volmer - Kraniche (Grus grus)



## Schutz der Zugvögel in Europa

Wie ein unsichtbares Wegenetz ziehen sich die Flugrouten der Zugvögel über unseren Planeten. Die europäischen Zugvögel pendeln vor allem auf drei dieser Himmel-Highways zwei Mal jährlich zwischen ihren Brut- und ihren Überwinterungsgebieten. Neben der westlichen Route über Gibraltar und der östlichen über den Bosphorus gibt es noch den Adria-Zugweg. Ganz gleich, welchen Weg die Vögel einschlagen, gilt es für sie, mächtige Gebirge und karge Landstriche zu überqueren. Doch die für ihre Regeneration dringend benötigten Rastplätze geraten immer mehr unter Druck.

### Beschuss von allen Seiten

Die Folgen des Lebensraumverlustes und die Wilderei fordern jedes Jahr Millionen Opfer unter Europas Zugvögeln. Viele naturnahe Feuchtgebiete, in denen die Vögel Ruhe finden und ihre Energiereserven auftanken können, wurden für die Landwirtschaft trocken gelegt, für den Verkehr überbaut oder durch Massentourismus entwertet. Zusätzlich werden vor allem Wasservögel – meist illegal – bejagt. Neben den unmittelbaren Verlusten durch die Schrotkugeln der Jäger bedeutet jeder Schuss enormen Stress für die Vögel. Sie verbrauchen wertvolle Energie, die für den Weiterzug dringend nötig wäre.

### Unsere Mission

Wir setzen uns dafür ein, dass ausgewählte Gebiete entlang der Vogelzugrouten als Jagdbann-Gebiete ausgewiesen werden, um den gefiederten Weltenbummlern sichere Zwischenstopps auf ihrer Reise zu ermöglichen. Gleichzeitig kämpfen wir für den Erhalt der letzten naturnahen Feuchtgebiete auf dem Balkan, der auch 2017 einen geografischen Schwerpunkt unserer Arbeit bildete.

### Vernetzung auf internationaler Ebene

Der erfolgreiche Schutz der Zugvögel erfordert ein starkes Netzwerk aus Verbündeten. So hat EuroNatur gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord die Projektpartner aus neun Ländern entlang der Adria-Zugroute in mehreren Workshops weitergebildet, um die Wilderei erfolgreicher bekämpfen zu können. Wir haben uns dafür engagiert, dass die Vorgaben des „Abkommens zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel“ (AEWA) in den Ländern entlang des Adriatic Flyways umgesetzt werden. Unter anderem brachte EuroNatur im September 2017 bei einem Treffen der Arbeitsgruppe für das Monitoring von Wasservögeln Erfahrungswerte von der Adria-Zugroute ein. Darüber hinaus hat die Stiftung die Zusammenarbeit mit Vertretern der Berner und der Bonner Konvention vertieft – zwei bedeutende internationale Abkommen zum Artenschutz. Bei unseren Zugvogelschutzprojekten gilt wie bei den Zugvögeln selbst: Grenzen überwinden.

## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2017

### Ein Netzwerk für Meister Adebar

#### Geografische Lage in Europa

„Europäische Storchendörfer“ in Kroatien, Ungarn, Deutschland, Spanien, Rumänien, Slowenien, Polen, Österreich, Bulgarien, Schweiz, Türkei, Mazedonien, Slowakei, Serbien und Griechenland.

#### Situation

Feuchtwiesen und -weiden sind Lebensraum zahlreicher seltener Pflanzen und Tiere – und massiv im Rückgang begriffen. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, werden diese wertvollen Biotope Schritt für Schritt in Äcker umgewandelt oder bebaut. Das politische Interesse, hier gegenzusteuern, geht gegen Null. Der allseits bekannte und beliebte Weißstorch eignet sich hervorragend, um auf die Bedrohung der Feuchtwiesen und ihrer Bewohner aufmerksam zu machen.

#### Ziele

Gemeinsam mit den Europäischen Storchendörfern wollen wir dem Lebensraumverlust von Meister Adebar in ausgewählten Modellregionen Europas entgegenwirken. Dabei ist es entscheidend, die lokale Bevölkerung für den Erhalt dieser Habitats zu sensibilisieren. Wir wollen erreichen, dass die Europäischen Storchendörfer als nationale Vorreiter im Storchenschutz wahrgenommen werden. Gleichzeitig sollen diese Gemeinden zu attraktiven Zielen für einen nachhaltigen Naturtourismus werden.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Die Initiative Europäische Storchendörfer hat seit November 2017 eine eigene Webseite. [www.storkvillages.net](http://www.storkvillages.net) informiert über die eleganten Segelflieger, ihre Gefährdung und über die von EuroNatur ins Leben gerufene Initiative zum Schutz der Störche. Gleichzeitig dient die Seite dazu, die Vernetzung zwischen den europaweiten Adebarkommunen zu verbessern.
- Im griechischen Storchendorf Poros fand vom 16. bis 20. Mai 2017 die 14. Konferenz der „Europäischen Storchendörfer“ statt. Vertreter aus fast allen Gemeinden nahmen an dem Treffen teil und tauschten ihre Erfahrungen in Sachen Schutz der großen Schreitvögel aus.

#### Wichtige Erfolge 2017

- Zahlreiche Projekte zur Verbesserung des Lebensraumes von Meister Adebar wurden im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen. Im bulgarischen Storchendorf Belozem wurde ein aufgelassenes Reisfeld in eine naturnahe Feuchtwiese umgewandelt. Zusätzlich wurden dort Informationstafeln für die Besucher aufgestellt. Erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen fanden auch im slowakischen Storchendorf Buzica statt.



- Die Sichtbarkeit und Außendarstellung der Storchendörfer wird durch die neue Webseite deutlich aufgewertet. Erstmals können Interessierte die Brutdaten aus den einzelnen Adebarkommunen online einsehen. Der Austausch zwischen den Storchendörfern gestaltet sich nun einfacher.

#### Ausblick

Weitere Renaturierungsprojekte und Informationskampagnen stehen kurz vor ihrem Abschluss, etwa im serbischen Storchendorf Taraš. Auch 2018 wird es wieder ein Treffen der Storchendörfergemeinden geben. Gastgeber ist das Schweizer Storchendorf Altreu.

**Partner:** Ciconia Stiftung, Gesellschaft Storch Schweiz, Europäische Storchendörfer und ihre nationalen Naturschutzpartner

**Förderung:** RHW-Stiftung, Pancivis-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



## Adriatic Flyway – Spießbrutenflug über den Balkan

### Geografische Lage in Europa

Vogellebensräume in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro und Albanien entlang der Adria-Zugroute (Adriatic Flyway), die von Nordosteuropa über den Balkan nach Afrika führt. Schwerpunktgebiete sind das Neretva-Delta inklusive des Naturparks Hutovo Blato im Grenzgebiet zwischen Kroatien und Bosnien-Herzegowina, das Karstfeld Livanjsko Polje in Bosnien-Herzegowina, der naturnahe Donauabschnitt Labudovo Okno in Serbien und das Bojana-Buna-Delta inklusive der Saline Ulcinj im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien (Karte S. 27, Nr. 9, 8, 10, 11).

### Situation

Der Adriatic Flyway gehört zu den drei großen Flugrouten für die Zugvögel Europas. Vor allem für zahlreiche Wat- und Wasservogelarten Mittel- und Osteuropas ist der Weg entlang der Adria von großer Bedeutung. Neben der Wilderei, die einen permanenten Aderlass für Europas Vogelwelt bedeutet, bedroht auch die zunehmende Zerstörung von wichtigen Rastgebieten die gefiederten Weltbummler. So beträgt etwa der Verlust von naturbelassenen Flussauen und -deltas in der Region fast 70 Prozent im Vergleich zum natürlichen Potential.

### Besonderer Brennpunkt 2017

Die Saline Ulcinj in Montenegro ist ein Paradebeispiel dafür, welchen Gefahren die Zugvögel auf dem gesamten Adria-Zugweg ausgeliefert sind. Neben der illegalen Jagd bedrohen vor allem Pläne, das Salinengelände in ein Tourismusresort mit Luxushotels und Golfanlagen umzuwandeln, das Vogelparadies. Um dieses Vorhaben umzusetzen, hat der Investor Eurofond die Saline nach ihrer Privatisierung 2006 gepachtet und es spricht viel dafür, dass er sie danach systematisch heruntergewirtschaftet hat. Im Jahr 2012 ging der Salzgarten Bankrott und der für den Naturschutz wichtige Salinenbetrieb wurde 2014 eingestellt. Seitdem geht die Saline Ulcinj Schritt für Schritt als Lebensraum für viele auf Salzwasser spezialisierte Vogelarten verloren. EuroNatur und ihre Partner wollen diesen negativen Trend stoppen und kämpfen für eine Unterschutzstellung des Salzgartens.

### Ziele

Wir wollen in ausgewählten Gebieten entlang der Adria-Zugroute ein Jagdverbot durchsetzen, das konsequent überwacht wird und somit den Zugvögeln sichere Zwischenstopps auf ihrer langen Reise ermöglicht. Wir kämpfen dafür, den Verlust von weiteren wichtigen Feuchtgebieten an der Adriaküste und in ihrem Hinterland aufzuhalten, und wollen

erreichen, dass ökologisch besonders wertvolle Flächen endlich unter Schutz gestellt werden. Darüber hinaus streben wir an, das wissenschaftliche Grundlagenwissen zum Adriatic Flyway auszubauen und die Wahrnehmung der hohen Bedeutung des Adria-Zugweges für den europäisch-afrikanischen Vogelzug in der Öffentlichkeit zu stärken.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Im April 2017 organisierten EuroNatur, BirdLife und CZIP die dritte internationale Konferenz zum Schutz der Saline Ulcinj. Dort forderten EuroNatur und ihre Partner den montenegrinischen Premierminister Duško Marković auf, den Schutz der Saline Ulcinj zur Chefsache zu machen.
- In allen Projektgebieten entlang des Adria-Zugweges haben die lokalen Partner das Monitoring der Vogelpopulationen und der illegalen Jagd fortgeführt und gesicherte Daten ermittelt.
- Vogelschützer unserer Partnerorganisationen haben im Rahmen eines Anti-Wilderei-Camps gemeinsam mit örtlichen Sicherheitskräften illegale Jagdhütten im kroatischen Teil des Neretva-Deltas abgerissen und Lockattrappen der Wilderer konfisziert.



## Wichtige Erfolge 2017

- Im schwer durchdringlichen Dickicht des Neretva-Deltas ist es kroatischen Vogelschützern gelungen, Wilderer bei ihrem illegalen Treiben aufzuspüren. Die eilig herbeigerufene Polizei nahm die Männer vor Ort fest. Ihnen drohen empfindliche Geldstrafen.
- Eisige Temperaturen und hohe Schneefälle zu Beginn des Berichtsjahres forderten ihren Tribut unter den Wasservögeln entlang des Adriatic Flyways. Auf Druck unserer Partner vor Ort setzten mehrere Balkanstaaten die Jagd temporär aus.
- Das von EuroNatur und ihren Partnern geforderte und 2016 beschlossene Jagdmoratorium für Albanien wurde trotz erheblicher Proteste von Seiten der Jägerschaft nicht aufgekündigt. Das Verfassungsgericht in Tirana bestätigte im März 2017 den bestehenden Jagdbann bis 2021.

## Ausblick

Die Rettung der Saline Ulcinj wird auch 2018 eine besondere Herausforderung für EuroNatur. Im Rahmen der Kampagne #SaveSalina zur Rettung der Saline Ulcinj wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern noch mehr Aufmerksamkeit für die Geschehnisse rund um den Salzgarten erregen und somit den Druck auf die Zuständigen in Montenegro weiter erhöhen. Zum Thema illegale Vogeljagd werden wir weitere Maßnahmenpakete schnüren. Unter anderem sollen die Anti-Wilderei-Camps im Neretva-Delta fortgesetzt und erfolgreiche Strategien auf andere Gebiete entlang der Adria-Zugroute übertragen werden. Ziel ist neben dem Wissensaustausch auch, dass sich die verstreut entlang des Adria-Zugweges tätigen Akteure miteinander vernetzen.



**Partner:** HDZPP, Biom, DOPPS, BPSSS, CZIP, Dr. Martin Schneider-Jacoby Gesellschaft, Naše ptice, Naturpark Hutovo Blato, Lijepa naša, Jagdverein Galeb, NGO Čaplja, APAWA, PPNEA, AOS, ASPBM, MES, BirdLife, Tour du Valat  
**Förderung:** Mava-Stiftung, CEPF, Ludwig Raue Gedächtnisstiftung, EuroNatur-Spender und -Patron



Bild: Heinz Lehmann - Wölfe (Canis lupus)



Bild: Wolfgang A. Bajohr - Braunbär (Ursus arctos)

## Schutz großer Säugetiere in Europa

Wölfe, Braunbären und Luchse sind der Inbegriff der ungezähmten Natur. Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir uns für den Schutz dieser faszinierenden Großsäuger und ihrer Lebensräume in Europa ein. Unser erklärtes Ziel dabei ist es, ein friedliches Miteinander von Wildtieren und Menschen zu ermöglichen. Zu Wasser wollen wir die letzten Mittelmeer-Mönchsrobben vor dem Aussterben bewahren.

### Wolf

Dank des strengen gesetzlichen Schutzstatus und infolge verstärkter Schutzbemühungen wächst die europäische Wolfspopulation wieder. Ihre Fähigkeit, sich anzupassen und auf der Suche nach neuen Territorien weite Strecken zurückzulegen, kommt den Pelzträgern zugute. Die Wölfe kehren in ihre ursprünglichen Verbreitungsgebiete zurück. Nach wie vor gibt es Länder, in denen Wölfe im großen Stil gewildert oder sogar legal abgeschossen werden. Doch der allgemeine Trend der Bestandsentwicklung in Europa ist positiv. Wir konzentrieren unsere Aktivitäten vornehmlich auf die Slowakei, Tschechien und Polen, wo auch die Geschichte der erfolgreichen Rückkehr des Wolfes nach Deutschland beginnt.

### Braunbär

Braunbären zählen in Europa nach wie vor zu den stark gefährdeten Arten. Nicht umsonst stehen sie unter strengem Schutz. Doch damit ist es nicht getan. Noch immer stellt der Mensch die mit Abstand größte Bedrohung für die pelzigen Großsäuger dar: Vor allem sind es illegale Tötungen, aber auch zu hohe legale Abschussquoten, die das Überleben der Braunbären in Europa gefährden. Hinzu kommt die Zerstörung ihrer Lebensräume oder deren Zerschneidung durch Straßen und Siedlungen. Das Braunbären-Schutzprogramm von EuroNatur konzentrierte sich im Jahr 2017 vor allem auf zwei Gebiete: das Kantabrische Gebirge in Nordspanien und die Dinariden auf der Balkanhalbinsel. Vom Balkan aus könnten die Petze den Alpenbogen eines Tages wiederbesiedeln.





### Luchs

Ursprünglich war der Eurasische Luchs in fast ganz Europa verbreitet. Heute gibt es größere natürliche Luchsvorkommen nur noch in den nördlichen und östlichen Teilen des Kontinents. Zwar ist der Luchs, was seinen Lebensraum angeht, flexibel. Voraussetzung für sein Überleben sind aber unzerschnittene Landschaften und ein ausreichendes Angebot an Beutetieren. Beides ist in Europa selten geworden. Auch die Wilderei macht den Tieren schwer zu schaffen. Akut vom Aussterben bedroht ist der Balkanluchs – eine Unterart des Eurasischen Luchses. Das Überleben des Balkanluchses zu sichern und seine letzten Lebensräume zu bewahren, gehörte auch 2017 zu den Schwerpunkten der Arbeit von EuroNatur.

### Mittelmeer-Mönchsrobbe

Lebensraumzerstörung, Meeresverschmutzung und Überfischung haben die Mittelmeer-Mönchsrobbe an den Rand des Aussterbens gebracht. Die einst im gesamten Mittelmeer und den angrenzenden Meeren vorkommende Robbe gehört heute zu den weltweit am stärksten bedrohten Tierarten. Ungestörte Sand- und Felsküsten sind in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet selten geworden. Die letzte bekannte, wirklich große Kolonie der Mittelmeer-Mönchsrobbe lebt am Cap Blanc – einer Halbinsel an der mauritanischen Atlantikküste. Wie viele der Meeressäuger es im Mittelmeer selbst noch gibt, ist unbekannt. Um das zu ändern, haben wir unsere Aktivitäten im Jahr 2017 auf die Inselwelt rund um Korfu und auf die angrenzende griechische Küste ausgeweitet.



## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2017

### Im Visier der Wilderer – Spaniens letzte Bären

#### Geografische Lage in Europa

Kantabrisches Gebirge im Norden Spaniens (Karte S. 27, Nr. 1). Dort gibt es zwei Bärenpopulationen, die miteinander im Austausch stehen – eine im Westen und eine im Osten der Kordilleren.

#### Situation

Die letzten Bären Spaniens leben in den ausgedehnten Wäldern der Kantabrischen Kordilleren. Beinahe wären sie dort ausgestorben. Mit intensiven Schutzmaßnahmen konnten wir das bis heute verhindern. Inzwischen hat sich die Bärenpopulation im Westen des Kantabrischen Gebirges sogar verfünffacht und es lassen sich von Jahr zu Jahr mehr Bärenweibchen mit Jungtieren beobachten. Großes Sorgenkind ist nach wie vor die östliche Bärenpopulation. Sie ist winzig klein, dennoch werden die Petze dort illegal getötet. In der Provinz Kastilien-León sind seit 2017 sogar Treibjagden in Bärengebieten zugelassen. Wir haben unsere Aktivitäten im Osten deshalb massiv verstärkt.

#### Ziele

Wir wollen die Braunbären im Kantabrischen Gebirge vor dem Aussterben bewahren und erreichen, dass sich die Bären – vor allem auch im Osten – wieder ausbreiten.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Erstmals fanden auch im Ostteil des Kantabrischen Gebirges intensive Feldstudien statt. Auf der Suche nach Bärenspuren haben die Bärenexperten von Fapas zu Fuß über 1.000 Kilometer zurückgelegt. Die gewonnenen Daten bestätigten bisherige Schätzungen, dass im Osten nur noch 20 bis 25 Bären leben. Die Präsenz von Fapas im Gebiet ist auch ein wirksames Mittel, um Wilderer abzuschrecken.
- Zum Schutz der Bären wurde systematisch ein Giftspürhund eingesetzt. Schäferhündin „Mira“ begleitete die Fapas-Mitarbeiter regelmäßig bei ihren Kontrollgängen durch das Bärengebiet.
- Fapas konnte im östlichen Verbreitungsgebiet zwei Fälle von Wilderei direkt nachweisen und hat gegen die Täter Anzeige erstattet.

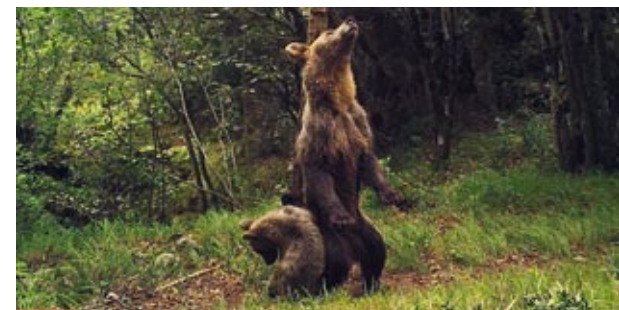


Bild: Fapas - Kamerafälle - Bärin mit Jungtier

#### Wichtige Erfolge 2017

- Der verstärkte Einsatz der Giftspürhündin zahlt sich aus: In der zweiten Jahreshälfte 2017 konnten keine Giftköder mehr in der Landschaft nachgewiesen werden.
- Die asturische Regierung hat 2017 endlich ein Gesetz erlassen, das besagt, dass Kadaver von Nutztieren in der Landschaft verbleiben dürfen – sehr zum Nutzen von Aasfressern wie Bären und Geiern. EuroNatur und Fapas haben den Weg für diese Entscheidung bereitet, indem bereits vor einigen Jahren eine entsprechende Regelung auf EU-Ebene erreicht wurde.
- Die Maßnahmen von Fapas wirken: Die Zahl der Bären im Westen des Kantabrischen Gebirges bleibt auf hohem Niveau und die Tiere breiten sich weiter aus.

#### Ausblick

Die Bekämpfung der Wilderei steht weiterhin im Zentrum unserer Schutzbemühungen – ganz besonders im Osten des Kantabrischen Gebirges.

Partner: Fapas

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



## Bärenschutz auf dem Balkan

### Geografische Lage in Europa

Die Dinariden-Pindos Population der Braunbären erstreckt sich über sieben Länder auf dem Südwestbalkan bis nach Griechenland. Der Fokus des Projekts liegt auf Bosnien-Herzegowina und Montenegro.

### Situation

Der südwestliche Balkan ist ein weißer Fleck auf der Bärenlandkarte. In Ländern wie Bosnien-Herzegowina und Montenegro gibt es derzeit keine verlässlichen Aussagen über die dort lebende Population. Gleichzeitig fehlen Managementpläne, die dafür sorgen, dass nicht zu viele Tiere geschossen und Konflikte zwischen Bären und Menschen vermieden werden. Die Bären geraten nämlich immer mehr unter Druck. Legale und illegale Abschüsse kosten jedes Jahr zahlreiche Tiere das Leben. Wälder werden mit Straßen durchzogen oder komplett abgeholzt, Wildfrüchte werden in großem Stil zu kommerziellen Zwecken gesammelt und den Bären als wichtige Nahrungsgrundlage entzogen. Die Bären brauchen Schutz, bevor es zu spät ist. Die Dinariden-Pindos Population ist die einzige, von der aus die großen Säuger auch die Alpen auf natürliche Weise wiederbesiedeln könnten.

### Ziele

Wir wollen Klarheit über die aktuelle Bestandssituation der Bären in Montenegro und Bosnien-Herzegowina gewinnen und dazu beitragen, eine der letzten großen Bärenpopulationen Europas über Grenzen hinweg langfristig zu erhalten.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Die Jagdverbände sind unsere wichtigsten Partner, wenn es darum geht, die Bärenbestände zu überwachen. Allein in Bosnien-Herzegowina wurden an die 40 Jagd- und Forstverbände kontaktiert und wertvolle Kooperationen angestoßen.
- Um erste belastbare Daten zum Bärenbestand in Montenegro und Bosnien-Herzegowina zu gewinnen, wurden von September bis Dezember 2017 im Rahmen einer Pilotstudie in zwei ausgewählten Gebieten Bärenkotproben gesammelt und später genetisch untersucht.

### Wichtige Erfolge 2017

- Unsere Lobbyarbeit der letzten beiden Jahre zahlt sich aus: Die Regierung der Republika Srpska in Bosnien-Herzegowina hat erste Schritte unternommen, ein Bären-Notfallteam aufzustellen, das vor allem Konflikte zwischen Bären und

Menschen entschärfen soll. Geeignete Personen wurden ausgewählt und entsprechend ausgebildet. Geleitet wurde das Training vom kroatischen Bärenexperten und langjährigen EuroNatur-Partner Prof. Dr. Djuro Huber. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass es in Kroatien heute funktionierende Bären-Notfallteams gibt.

- Die montenegrinische Regierung hat endlich den Bedarf für einen Bären-Managementplan erkannt. Unsere Partner wurden explizit aufgefordert, daran mitzuarbeiten, und werden so dafür sorgen, dass der Managementplan im Sinne der Bären gestaltet wird.
- Mit der Pilotstudie haben wir einen wichtigen Schritt hin zu einer wissenschaftlich fundierten, grenzübergreifenden Untersuchung der Bärenpopulation in Bosnien-Herzegowina und Montenegro gemacht.

### Ausblick

Wir werden uns weiterhin dafür engagieren, dass es sowohl in Montenegro als auch in Bosnien-Herzegowina ein nachhaltiges Management der Bärenbestände gibt, dazu gehört auch die Etablierung von funktionstüchtigen Bären-Notfallteams.

Partner: CZIP, CZZS

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



## Polen: Wolfsschutz unter widrigen Bedingungen

### Situation

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen streiten wir seit vielen Jahren für den Schutz der Wölfe in Polen – mit Erfolg: Der Wolfsbestand wächst kontinuierlich. Gleichzeitig nimmt der Rückhalt für die Wölfe in der Gesellschaft zu. Ein Schlüssel zum Erfolg ist, dass wir Nutztierhalter beim Schutz ihrer Herden gegen Wolfsangriffe unterstützen. Das Beispiel Westpolen zeigt, dass wir mit diesem Ansatz auf einem guten Weg sind. Lange Zeit gab es dort keine Wölfe mehr, heute wächst die Zahl der Tiere von Jahr zu Jahr. Umgekehrt haben weder die Wolfsattacken auf Nutztiere zugenommen, noch werden Wölfe vermehrt illegal geschossen. Und dennoch haben sich die Bedingungen für den Wolfsschutz in Polen seit dem Wahlerfolg der konservativen PIS Partei im Jahr 2015 deutlich verschlechtert. Die damit verbundenen Umstrukturierungen in Schlüsselpositionen erschweren die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und unseren Naturschutz-Partnern. Zudem gibt es seitens der Regierung Versuche, Regelungen zum Schutz des Wolfes aufzuweichen – teilweise mit Erfolg.

### Ziele

Wir wollen erreichen, dass sich die Wölfe in Polen weiter ausbreiten. Zudem wollen wir in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz für den Wolf erreichen und somit einen Gegenpol zu den negativen Bestrebungen der polnischen Regierung setzen.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- EuroNatur-Partner Wilk hat seine Öffentlichkeitsarbeit weiter verstärkt. Über TV-Beiträge, Presseartikel, soziale Medien und Vorträge wurden im Jahr 2017 rund eine Million Menschen erreicht und darüber aufgeklärt, wie Wölfe leben, wie mit ihnen umzugehen ist und warum sie für das Ökosystem so wertvoll sind. Zudem wurden mehrere Falschmeldungen über bedrohliche Situationen mit Wölfen entkräftet.
- Seitens der Regierung wird der Ausbau von Straßen vorangetrieben. Viele Infrastrukturprojekte kreuzen wichtige Wanderkorridore des Wolfes. Die EuroNatur-Partnerorganisation „Workshop for all beings“ hat gemeinsam mit Experten für die gefährlichsten Straßenabschnitte wolfsfreundliche Lösungen erarbeitet und die zuständigen Straßenbaufirmen entsprechend beraten. Diese sind in Polen berechtigt, Querungshilfen für Wildtiere selbstständig umzusetzen.

### Wichtige Erfolge 2017

- Die Bevölkerung ist gut informiert und unterstützt die Schutzbemühungen für den Wolf. Zahlreiche kritische Kommentare von Internetnutzern zu Sensationsartikeln über Wölfe zeigten deutlich, dass das Bild vom bösen Wolf in Polen heute hinterfragt wird.
- Der Wolf ist in Polen weiterhin eine streng geschützte Art. Und das, obwohl es seitens Jagdlobby und Regierungsvertretern Bemühungen gab, den Schutzstatus aufzuweichen.

### Ausblick

Die Arbeit zum Schutz der Wölfe in unserem östlichen Nachbarland wird weiter an die schwierigen politischen Rahmenbedingungen angepasst. Im Zentrum steht eine intensive Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit pro Wolf.

**Partner:** Wilk, Naturschutzorganisation „Workshop for all Beings“, MRI

**Förderung:** Stiftung Lappat, EuroNatur-Spender und -Patron, Elisabeth Seifert-Beckers Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert



## Dreiländereck Polen, Slowakei, Tschechien: Wölfe kennen keine Grenzen

### Geografische Lage in Europa

West-Beskidien (ein Teil der Westlichen Karpaten, Karte S. 27, Nr. 5) im Dreiländereck Polen, Tschechien und Slowakei sowie die Zentralslowakei.

### Situation

In der Slowakei darf der Wolf aufgrund einer Ausnahmegenehmigung der EU ganz legal gejagt werden. Obwohl es keine gesicherten Daten über die Wolfsbestände des Landes gibt, wird dort jedes Jahr eine Abschussquote festgelegt. In beiden Nachbarländern sind die Tiere streng geschützt. Da viele Rudel aber grenzübergreifende Territorien haben, gefährdet die Praxis in der Slowakei auch die Wolfsbestände in Polen und Tschechien.

### Ziele

Wir wollen durchsetzen, dass die jährliche Abschussquote für Wölfe in der Slowakei verringert und die Jagd auf die Tiere dort möglichst bald ganz eingestellt wird. Außerdem wollen wir die Wissensgrundlage über die Verbreitung der Wölfe im Dreiländereck Polen, Tschechien und Slowakei verbessern und den grenzübergreifenden Schutz von Isegrim erreichen.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Für zwei Beispielgebiete in der Zentralslowakei hat unsere Partnerorganisation CWS eine Methode entwickelt und erfolgreich getestet, wie sich gesicherte Daten zu den Wolfsbeständen erheben lassen. Auf dieser Basis empfahl die CWS der Regierung, eine Abschussquote von 70 Tieren nicht zu überschreiten.
- Wir haben die Feldarbeiten im Dreiländereck fortgesetzt und mit Daten belegt, welche große Gefahr die Abschüsse in der Slowakei für die Wolfsbestände in den Nachbarländern bedeuten. Untersucht wurden unter anderem Zahl und Größe der grenzüberschreitenden Rudel. Dafür waren mehrere Kamerafallen im Einsatz, ein Wolf erhielt ein GPS-Sendehalsband. Zudem erfolgten genetische Analysen von Kot-, Urin- und Fell-Proben.
- Unsere polnischen und tschechischen Partner haben in Natura 2000-Gebieten in der Grenzregion zur Slowakei regelmäßige Patrouillen durchgeführt, vor allem um Wilderei zu verhindern.

### Wichtige Erfolge 2017

- Die Abschussquote in der Slowakei für die Jahre 2017/2018 konnte im Sinne der Wölfe beeinflusst werden. Mit 76 Tieren war sie etwa halb so hoch wie zum Zeitpunkt ihrer Einführung im Jahr 2010.
- Die im Rahmen des Projekts gewonnenen Daten konnten erfolgreich genutzt werden, um den Druck auf slowakische Entscheidungsträger zu erhöhen. Die im Jahr 2016 ausgewiesenen Schutzzonen für Wölfe entlang der Grenzen mit Polen und Tschechien wurden erweitert.
- Während der Patrouillen in den Natura 2000-Gebieten in der Grenzregion zur Slowakei konnten unsere polnischen und tschechischen Partner keinen einzigen Fall von Wilderei feststellen – vermutlich die positive Folge der regelmäßigen Kontrollen.

### Ausblick

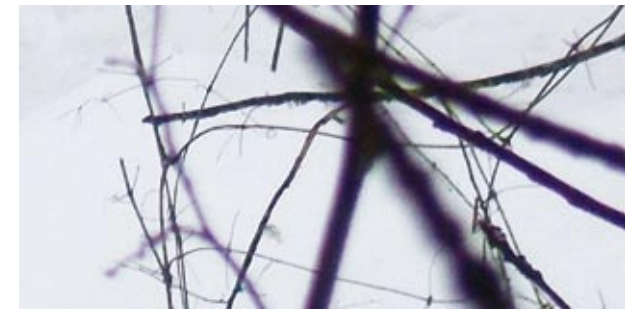
Wir wollen den grenzübergreifenden Schutz der Wölfe im Dreiländereck zwischen Polen, Slowakei, und Tschechien weiter stärken. Mit Hilfe stichhaltiger Argumente wollen wir den Abschuss von Wölfen in der Slowakei langfristig komplett unterbinden.

Partner: Hnutí Duha, Wilk, CWS

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



Bild: MES - Luchsdame „Maya“



## Hoffnungsschimmer für den Balkanluchs

### Geografische Lage in Europa

Gebirgige Grenzregionen am Grünen Band Balkan zwischen Albanien und Mazedonien sowie zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo.

### Situation

Lebensraumzerstörung, direkte Bejagung und die Jagd auf seine Beutetiere haben den Balkanluchs, eine Unterart des Eurasischen Luchses, an den Rand des Aussterbens gebracht. Aktuelle Schätzungen zufolge gibt es nur noch weniger als 50 Individuen. Der Mavrovo Nationalpark in Mazedonien und das Munella-Gebirge in Nordalbanien (Karte S. 27, Nr. 14) sind bislang die einzigen Gebiete, wo sich die Pinselohren nachweislich noch fortpflanzen.

### Ziele

Um die Luchse wirksam schützen zu können, müssen wir ihre letzten Lebensräume nachhaltig sichern. Langfristiges Ziel ist ein zusammenhängendes Netzwerk aus Schutzgebieten auf dem Balkan, die im Sinne des Balkanluchses und seiner Beutetiere gemanagt werden. Dafür müssen wir unsere Partnerorganisationen vor Ort weiter aufbauen und stärken, die Wissenslücken über die Verbreitung des Balkanluchses schließen und das Bewusstsein für den Schutzbedarf des Luchses in Politik und Bevölkerung erhöhen.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Die albanischen Luchsschützer von PPNEA haben gemeinsam mit offiziellen Vertretern der Berner Konvention in Albanien einen Antrag beim Sekretariat der Berner Konvention eingereicht, den Balkanluchs als eigene Unterart anzuerkennen und damit unter strengeren Schutz zu stellen – mit Erfolg (siehe unten). Die Berner Konvention ist eines der wichtigsten Naturschutzabkommen in Europa.
- In Mazedonien, Albanien, dem Kosovo und Montenegro gibt es mittlerweile gut ausgebildete Luchsteams. Diese haben das Monitoring mit Kamerafallen fortgeführt. Erstmals konnte auch ein Weibchen mit einem GPS-Sender versehen werden. Es gelang sogar, den Nachwuchs von Luchs-Dame „Maya“ zu fotografieren.
- In Mazedonien haben wir die im Jahr 2015 begonnene Bildungskampagne zur Gefährdung des Balkanluchses fortgesetzt. Insgesamt wurden bisher über 1.000 Schüler informiert.

### Wichtige Erfolge 2017

- Der Schutzbedarf des Balkanluchses wurde auf internationaler Ebene bestätigt. Laut der Berner Konvention dürfen Balkanluchse seit Dezember 2017 unter keinen Umständen mehr gefangen, getötet, gestört oder gehandelt werden. Damit haben wir ein weiteres schlagkräftiges Argument gegen Aktivitäten in der Hand, die dem Balkanluchs schaden.

- Die Zusammenarbeit mit dem Mavrovo Nationalpark zum Schutz des Balkanluchses kann nach dem Regierungswechsel im Jahr 2017 endlich weitergehen. Wegen des Engagements von EuroNatur und ihren Partnern gegen die in Mavrovo geplanten Wasserkraftwerke war die Kooperation seitens der Nationalparkverwaltung unter der Vorgängerregierung gestoppt worden.

### Ausblick

Durch Schulungen und Modellprojekte wollen wir Grundlagen für eine wirksame Bekämpfung der Wilderei und langfristig für ein nachhaltiges Management der Wildbestände legen, um den Balkanluchs und seine Beutetiere zu schützen.

Partner: MES, PPNEA, CZIP, Finch, ERA, Kora

Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



Bild: MOM / Panos Dendrinos



## Mittelmeer-Mönchsrobbe: Detektivarbeit im Ionischen Meer

### Geografische Lage in Europa

Ionisches Meer zwischen der Insel Othonoi im Norden und der Insel Antipaxos im Süden, inklusive der angrenzenden griechischen Küstenlinie (Karte S. 27, Nr. 22).

### Situation

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe gehört weltweit zu den seltensten Meeressäugtieren. Die letzte bekannte Kolonie von nennenswerter Größe findet sich heute an der mauretanischen Atlantikküste. Nur dank intensiver Schutzmaßnahmen konnte sich der Robbenbestand dort wieder erholen. Im Mittelmeer selbst gibt es vermutlich insgesamt nur noch rund 300 weitere Tiere. Genau weiß das niemand. Um die Art langfristig zu erhalten, müssen wir Klarheit darüber gewinnen, wie viele Mönchsrobben es im Mittelmeer tatsächlich noch gibt, wo sie leben und wo sie ihre Jungen zur Welt bringen. Erst dann können wir – ähnlich wie an der mauretanischen Atlantikküste – die nötigen Schutzmaßnahmen einleiten und dafür sorgen, dass sensible Bereiche wie Aufzuchthöhlen zu Schutzzonen werden oder Meeresschutzgebiete entstehen, die auch die Nahrungsgrundlagen der Robben sichern.

### Ziele

Wir wollen die letzten Mittelmeer-Mönchsrobben vor dem Aussterben bewahren und erreichen, dass sich die Art wieder ausbreitet.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Mitarbeiter der griechischen Naturschutzorganisation „MOM“ haben eine erste Expedition in die Inselwelt rund um Korfu gestartet. Ziel war es herauszufinden, ob das Gebiet durch seine Lage eine Art Brückenfunktion für die Ausbreitung der Mönchsrobbe vom Ionischen in das Adriatische Meer haben könnte. Im Ionischen Meer gibt es sichere Nachweise von Robbennachwuchs. An der Adriaküste wurden auf der Höhe Kroatiens lediglich Einzeltiere gesichtet.

### Wichtige Erfolge 2017

- Dank der Korfu-Expedition wissen wir nun, welche Bereiche für den Schutz der Mönchsrobben besonders wichtig sind. Es konnte ein Dutzend Höhlen identifiziert werden, die als Kinderstuben und Rasthöhlen für Mönchsrobben geeignet sind. In einer Grotte wurden sogar eindeutige Hinweise gefunden, dass dort in den vergangenen Jahren Junge zur Welt gekommen sind.
- Unsere Theorie der Brückenfunktion Korfus hat sich bestätigt.

### Ausblick

Die Korfu-Expedition hat auch gezeigt, dass Fischer, Muschelsucher und Taucher gerade in den letzten Rückzugsbereichen für die Mönchsrobbe besonders heftige Störungen verursachen. Der Druck durch die ständig anwachsenden Touristenströme ist enorm. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Mönchsrobbeengebiete unter Schutz gestellt werden. Die Erfahrungen an der mauretanischen Atlantikküste haben gezeigt, dass sich die Bestände hervorragend entwickeln, wenn sie in Ruhe gelassen werden. Parallel werden wir unsere Aktivitäten auf die kroatische, montenegrinische und albanische Küste ausweiten und auch die Schutzbemühungen an der mauretanischen Atlantikküste gemeinsam mit CBD Habitat fortsetzen.

Partner: MOM

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen

Bild: Gavriilo Knezevic - 1. Platz Fotowettbewerb Grünes Band



## Grenzen überwinden, Natur schützen

Die Naturschutzinitiative Grünes Band Europa steht für die Überwindung von Grenzen und den Abbau von Vorurteilen. Entlang des 12.500 Kilometer langen ehemaligen Grenzstreifens kommen die Menschen heute vielerorts friedlich zusammen und stehen in regem Austausch miteinander. Da die einstigen Grenzanlagen für die Menschen Sperrgebiet waren, konnte hier eine Fülle bedrohter Tier- und Pflanzenarten überleben. Für sie bildet das Grüne Band Europa, das sich vom hohen Norden Fennoskandiens bis zum Schwarzen und Adriatischen Meer erstreckt, einen überlebenswichtigen Rückzugsraum. Ob raues Gebirgsmassiv, liebliche Seenkette oder artenreiche Kulturlandschaft, so vielfältig wie die Lebensraumtypen am Grünen Band Europa sind auch die Menschen, die dort leben. Überall ist die Natur das verbindende Element.

### Vielgestaltige Bedrohungen

Während des Kalten Krieges konnte sich im Schatten des Eisernen Vorhangs ein einzigartiger Lebensraumverbund entwickeln. Doch mit der Schonzeit für die Natur ist es seit Anfang der 1990er Jahre vorbei. Der verstärkte Ausbau der Infrastruktur, ein übermäßiger Jagddruck und der rücksichtslose Raubbau an den natürlichen Ressourcen drängen Pflanzen und Tiere immer weiter zurück. Insbesondere in Südosteuropa ist das Grüne Band großen Gefahren ausgesetzt.

### Gegen aufkommenden Nationalismus

Den zunehmend nationalistischen Tönen in Europa und einem Wiedererwachen des Ost/West-Konflikts setzen wir eine klare Botschaft entgegen: grenzübergreifende Zusammenarbeit im Naturschutz statt Abschottung und Säbelrasseln. Als Regionalkoordinatorin der Naturschutzaktivitäten am Grünen Band auf dem Balkan entwickelt EuroNatur gemeinsam mit den lokalen Partnern Modellprojekte für eine gelungene grenzübergreifende Zusammenarbeit. Diese dienen als Vorbilder auch für andere Regionen in Europa. Unser Ziel ist es, die wertvollen Natur- und Kulturlandschaften am Grünen

Band zu erhalten und die Idee der Initiative noch stärker in der Gesellschaft zu verankern. Ganz entscheidend ist dabei eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit, an der sich alle relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Naturschutzeinrichtungen am Grünen Band Europa beteiligen.





## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2017

### Initiative Grünes Band Europa: Viele Akteure, eine Vision

#### Geografische Lage in Europa

Verbund von Lebensräumen mit außergewöhnlicher biologischer Vielfalt, der sich entlang des einstigen Eisernen Vorhangs über 12.500 Kilometer erstreckt (Karte S. 27). Das Grüne Band Europa verbindet acht biogeografische Regionen und 24 Staaten. Das Grüne Band Balkan bildet den südlichsten Teilabschnitt.

#### Situation

Vier Regionalkoordinatoren stimmen die Aktivitäten der zahlreichen Naturschutzakteure in den vier Abschnitten des Grünen Bandes ab. EuroNatur ist als Regionalkoordinator für das Grüne Band Balkan zuständig. Zusätzlich hat die Stiftung mit dem BUND als Stellvertreter den Vorsitz des Vereins „European Green Belt Association e.V.“ (EGBA) inne. In dem im Jahr 2014 gegründeten Verein arbeiten staatliche und nicht-staatliche Akteure des Europäischen Grünen Bandes zusammen.

#### Ziele

Unser Ziel ist es, die Initiative Grünes Band Europa strukturell und inhaltlich weiterzuentwickeln. Wir wollen Rückhalt und Unterstützung für das Grüne Band als pan-europäischen Biotopverbund in Politik und Gesellschaft gewinnen und

den Beitrag der Initiative zur Erreichung wichtiger internationaler Naturschutzziele herausstellen. Darüber hinaus sollen, insbesondere in politisch angespannten Zeiten, länderübergreifende Projekte im Naturschutz ein Beispiel für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit sein.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Der zweite European Green Belt Day wurde am 24. September 2017 an zahlreichen Orten entlang des Grünen Bandes gefeiert. EuroNatur organisierte zusammen mit Partnern vor Ort eine große Veranstaltung in der serbischen Stadt Kladovo an der Donau, die hier die Grenze zu Rumänien bildet. Zahlreiche Bürger aus der Region kamen zusammen und informierten sich über die Initiative sowie die Naturschätze in ihrer Region.
- Für die Region Grünes Band Balkan haben wir begonnen, eine detaillierte räumliche Analyse der Schutzgebiete und ausgewählter Lebensraumtypen durchzuführen. So wird eine Übersicht über die ökologische Situation entlang dieses Teilabschnitts des Grünen Bandes erarbeitet.

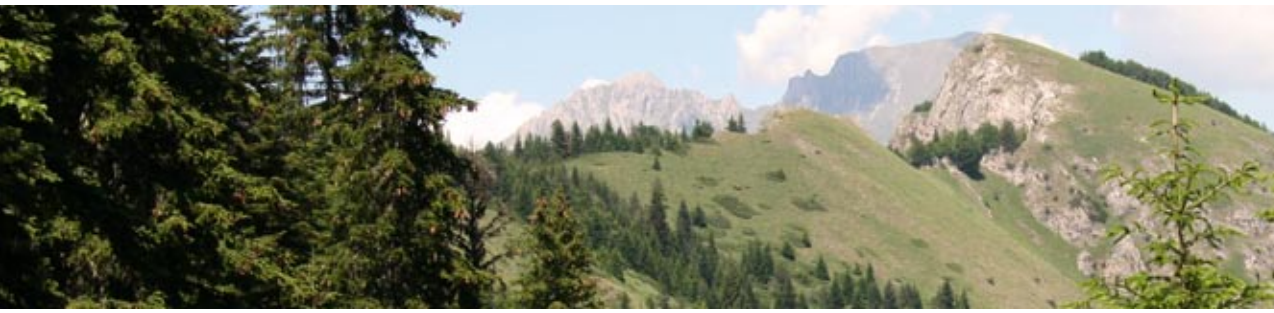
#### Ausgewählte Erfolge 2017

- Durch die Raumanalyse liegen erstmalig einheitliche und grenzübergreifende Karten- und Datengrundlagen sowie detaillierte schutzgebiets- und lebensraumbezogene Informationen für den südlichsten Abschnitt des Grünen Bandes Europa vor. Sie ermöglichen eine fundierte Koordination von Aktivitäten sowie die Festlegung auf thematische und geografische Schwerpunkte für die weitere Zusammenarbeit am Grünen Band Balkan.
- Im Rahmen des Green Belt Days wurde der Gewinner des Fotowettbewerbs zum Grünen Band Balkan ausgezeichnet. Der Wettbewerb fand zum zweiten Mal statt und trägt erfolgreich dazu bei, dass sich die lokale Bevölkerung noch besser mit den ökologischen und kulturellen Schätzen ihrer Heimat identifiziert.

#### Ausblick

Wir möchten den Austausch der Akteure weiter fördern und das Profil der Initiative schärfen. Auch 2018 finden der Green Belt Day und der Fotowettbewerb statt. Weiterhin wollen wir regionale Organisationen ermutigen, grenzübergreifend zusammenzuarbeiten.

**Partner:** BUND, IUCN, alle Akteure am Grünen Band Europa  
**Förderung:** BfN mit Mitteln des BMUB, DBU, EuroNatur-Spender



## Shar-Gebirge: Lokale Bevölkerung für Nationalpark-Idee gewonnen

### Geografische Lage in Europa

Das Shar-Gebirge (Karte S. 27, Nr. 16) liegt am Grünen Band Balkan im äußersten Nordwesten Mazedoniens. Das Gebirge umfasst auch größere Teile im angrenzenden Kosovo sowie einen kleinen Teil im angrenzenden Albanien.

### Situation

Das Shar-Gebirge ist reich an biologischer Vielfalt. Es bietet großen Säugetieren wie Wolf und Braunbär ebenso Lebensraum wie vielen seltenen Pflanzenarten. Gleichzeitig ist das Gebirge ein bedeutender Wasserspeicher für die Siedlungen in der Region. Doch Kahlschläge, Bauvorhaben und rücksichtslose Jagd bedrohen die Artenvielfalt und die natürlichen Ressourcen des Shar-Gebirges. Die bisherige Regierung in Skopje hatte nichts zum Schutz des Gebiets unternommen; seit Mai 2017 ist eine neue Regierung im Amt. Sie zeigt sich aufgeschlossener für die Pläne eines Nationalparks, konkrete Maßnahmen lassen aber nach wie vor auf sich warten.

### Ziele

Wir wollen erreichen, dass die lokale Bevölkerung hinter der Nationalparkidee steht und sich aktiv in die Pläne für ein künftiges Schutzgebiet einbringt. Wir hoffen so, den Druck von der Basis auf die mazedonische Regierung zu erhöhen, um die Ausweisung eines Shar Nationalparks

zu erreichen. Durch eine bessere Vermarktung regionaler Produkte und ökotouristische Angebote sollen Natur und Landschaft des Shar-Gebirges in Wert gesetzt werden, so dass die Menschen vor Ort unmittelbar profitieren.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Im Mai und Juni 2017 besuchten zwei Delegationen von Förstern, Naturschützern und Mitarbeitern von Umweltbehörden aus allen Anrainerstaaten des Shar-Gebirges den deutsch-tschechischen Nationalpark Bayerischer Wald/Šumava. Die Teilnehmer lernten damit ein Praxisbeispiel kennen, wie die grenzübergreifende Zusammenarbeit eines Großschutzgebietes erfolgreich funktionieren kann. Auch wurde deutlich, welche Vorteile ein Nationalpark einer ehemals strukturschwachen Region bringen kann.
- Mitte des Jahres 2017 haben Bauarbeiten für eine Straße begonnen, die durch die Kernzone des angestrebten Nationalparks führen soll. Die im Rahmen des Projekts bereits im Jahr 2015 gegründete lokale Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“ hielt daraufhin eine Pressekonferenz ab und drehte ein Kurzvideo zum Thema, das in lokalen und nationalen Medien rasch Verbreitung fand.

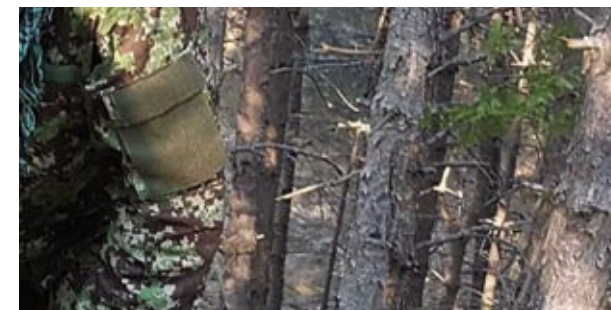
### Wichtige Erfolge 2017

- Die „Freunde des Shar-Gebirges“ organisieren selbstständig Veranstaltungen und vertreten die Nationalparkidee. Mit ihrer engagierten Öffentlichkeitsarbeit ist es ihnen gelungen, das Straßenbauprojekt vorerst zu stoppen.
- Die Renovierungsarbeiten an der im Rahmen des Projektes erworbenen Berghütte „Ljuboten“ in Leshnica wurden 2017 abgeschlossen. Die Hütte kann von Wanderern als Unterkunft gebucht werden. Zudem wurde eine Wanderkarte mit über 50 Routen für das Gebiet erstellt sowie die App „Explore Shar Mountain“ um weitere Strecken und zusätzliche Informationen erweitert. Die Maßnahmen werten das Gebiet für den sanften Naturtourismus deutlich auf.

### Ausblick

EuroNatur und ihre Partner vor Ort werden sich weiterhin für die Ausweisung des mazedonischen Teils des Shar-Gebirges als Nationalpark einsetzen. Bis dahin gilt es, naturzerstörerische Pläne abzuwenden und den hohen ökologischen Wert des Gebietes zu erhalten.

**Partner:** GIZ, MES, Finch, PPNEA, Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“  
**Förderung:** DBU, BMZ, EuroNatur-Spender



## Mensch und Natur verbinden im Osogovo-Gebirge

### Geografische Lage in Europa

Das Osogovo-Gebirge (Karte S. 27, Nr. 18) liegt am Grünen Band Balkan im Grenzgebiet zwischen Bulgarien und Mazedonien. Über zwei Drittel des naturbelassenen Gebiets befinden sich in Mazedonien.

### Situation

Das Osogovo-Gebirge ist geprägt von ursprünglichen Buchen- und Eichenwäldern sowie ausgedehnten Orchideenwiesen. Keine größeren Straßen zerschneiden diese Perle am Grünen Band Balkan. Seit Jahrhunderten nutzen die Menschen vor Ort die natürlichen Ressourcen von Osogovo und pflegen eine kleinbäuerliche Landwirtschaft. Doch der Nutzungsdruck wächst: In den südlichen Ausläufern des Gebirges wurden bereits zahlreiche naturnahe Böschungen in Äcker umgewandelt. Uralte Wälder wurden gerodet und mit Pinien-Plantagen aufgeforstet.

### Ziele

Unser Ziel ist es, die herausragende Biodiversität im Osogovo-Gebirge zu erhalten und dabei die lokale Bevölkerung als Partner zu gewinnen. Dies wollen wir durch naturverträgliche Strategien zur Nutzung der Ressourcen erreichen, etwa indem wir eine nachhaltige Forstwirtschaft etablieren.

Darüber hinaus wollen wir die Kenntnisse über Bären, Wölfe und Luchse im Gebirgszug erhöhen, um Konflikten zwischen Tier und Mensch vorzubeugen. Außerdem wollen wir erreichen, dass sich als Alternative zur Naturzerstörung ein naturverträglicher Tourismus im Gebiet etabliert, welcher der Bevölkerung ein gesichertes Einkommen garantiert.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Grenzübergreifende Zusammenarbeit ist beim Schutz großer Säugetiere das A und O. Bei einem Treffen im März 2017 tauschten sich mazedonische und bulgarische Experten über die aktuellen Bestandszahlen im Osogovo-Gebirge aus und entwarfen Pläne für gemeinsame Schutzbemühungen von Wolf und Co. Die Auswertung von Kamerafallen, die im Gebiet aufgestellt wurden, übernahmen überwiegend einheimische Förster, Jäger oder Grenzpolizisten. Diese wurden zuvor in der technischen Handhabung geschult.
- Wir haben das große Potential von Osogovo für einen sanften Naturtourismus in der Region belegt. Geeignete Radwege auf beiden Seiten der Grenze wurden identifiziert und Interessenvertretern der Branche in grenzüberschreitenden Werbeveranstaltungen präsentiert.

### Wichtige Erfolge 2017

- Die Aufnahmen der Kamerafallen belegen die hohe Artenvielfalt des Gebiets. Die Bilder konnten für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden und haben dazu beigetragen, dass sich die Bewohner von Osogovo stärker mit dem Naturwert ihrer Heimat identifizieren.
- Lokale Tourismusunternehmen zeigen sich offen für die Idee, einen sanften Naturtourismus im Osogovo-Gebirge zu etablieren.

### Ausblick

Ein Schwerpunkt im Jahr 2018 liegt darauf, eine ökologisch ausgerichtete Forstwirtschaft im Osogovo-Gebirge zu fördern, um die alten Wälder vor dem Kahlschlag zu bewahren. Workshops sollen lokalen Förstern die Gelegenheit geben, sich mit internationalen Waldexperten auszutauschen und zu vernetzen.

Partner: MES, BBF

Förderung: DBU, ZGF, Manfred-Hermsen-Stiftung, EuroNatur-Spender

Bild: Theresa Schiller - Fluss Valbona



## Schutz für frei fließende Flüsse

Mit ihren Ufern, Auen, Inseln, Kolken und Furten gehören natürliche Flüsse zu den abwechslungs- und artenreichsten Lebensräumen unserer Breiten. Doch die wenigsten Mitteleuropäer haben jemals einen echten Fluss gesehen. Fast alle dieser Lebensadern sind mittlerweile aufgestaut, abgeleitet oder kanalisiert. Und auch die letzten freifließenden Flüsse Europas sind in großer Gefahr.

### Mythos Wasserkraft als grüne Energiequelle

Neben unkontrollierter Kiesentnahme und dem Ausbau für die Schifffahrt sind vor allem technische Maßnahmen zum Hochwasserschutz sowie Wasserkraftprojekte, die Europas Flüsse zerstören. Die Wasserkraft gilt als Patentlösung im Kampf gegen den Klimawandel. Dabei ist sie weder eine grüne, noch eine erneuerbare Form der Energieerzeugung. Vielmehr vernichten Wasserkraftwerke wertvolle Naturlandschaften unwiederbringlich und tragen gleichzeitig zum Klimawandel bei. So erzeugen Stauseen sogar selbst klimaschädliche Treibhausgase, wie etwa Methan. Nicht minder schädlich für Mensch und Natur wirkt sich der Bau von Deichen aus. Viele einst artenreiche Auwälder stehen heute abgeschnitten, fernab des heutigen Flussverlaufes auf dem Trockenen. Sie haben ihren Auwaldcharakter und ihre Funktion als Rückhaltebecken für Flutwellen weitestgehend verloren.

### Unsere Mission

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wollen wir die letzten intakten Flüsse unseres Kontinents erhalten und

deren nachhaltige Nutzung erreichen. Wasserkraftprojekte müssen Aspekte des Natur- und Artenschutzes berücksichtigen, anstatt unter dem Deckmantel der grünen Energiegewinnung Artenvielfalt und Lebensräume zu vernichten. Statt sie durch Dämme und Deiche weiter einzuengen, sollen Flüsse wieder mehr Raum bekommen und ihr Potenzial für den natürlichen Hochwasserschutz entfalten.

### Schwerpunkt 2017

Wie bereits in den Vorjahren standen die Balkanflüsse im Zentrum unserer Schutzaktivitäten. Dort finden sich Europas letzte freifließende Flüsse. Sie bilden eines der großen Zentren europäischer Artenvielfalt. Aber auch wirtschaftlich sind die Balkanflüsse von Bedeutung – für eine urtümliche, wenig intensive Landwirtschaft und für einen sanften Ökotourismus. Doch der Balkan wird von einem regelrechten Wasserkraftboom erdrückt. Auf dem Spiel steht nicht nur ein ganz besonderer Schatz des europäischen Naturerbes, sondern auch die Zukunft der Menschen in den betroffenen Regionen.

## Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2017

### SavaParks – ein Netzwerk für die Save

#### Geografische Lage in Europa

Die Save auf ihrer gesamten Fließstrecke vom Quellgebiet in den Julischen Alpen bis zum Zusammenfluss mit der Donau in Belgrad. Auf über 900 Kilometern verbindet die Save vier Länder: Slowenien, Kroatien (Karte S. 27, Nr. 7), Bosnien-Herzegowina und Serbien.

#### Situation

Über weite Strecken bahnt sich die Save ihren Lauf noch ungestört. Ausgedehnte Auwälder machen die Save-Flusslandschaft zu einer der ökologisch wertvollsten in Mitteleuropa. Doch auch die Save wurde durch menschliche Eingriffe bereits erheblich beeinträchtigt. Anstatt das große Potential der Save-Auen für einen natürlichen Hochwasserschutz voll auszuschöpfen, werden neue Dämme und Deiche geplant. Auch Wasserkraft- und Schifffahrtsprojekte sowie massive Kiesentnahme drohen die Save zu zerstören. Um dem entgegenzuwirken, wurde das SavaParks-Netzwerk gegründet – ein Zusammenschluss von mittlerweile über 20 Schutzgebietsverwaltungen, Naturschutzämtern und -organisationen entlang der Save. In diesem Rahmen entstand auch das „Weißbuch Save“. Es beschreibt erstmals in komprimierter Form die ökologische Bedeutung und

die Bedrohungen dieses einzigartigen Flusses. Gleichzeitig werden konkrete Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Save als Lebensader erhalten und der natürliche Hochwasserschutz verbessert werden kann.

#### Ziele

Das SavaParks-Netzwerk soll die Naturschutzarbeit über die Landesgrenzen hinaus wirkungsvoller machen. Die Initiative soll dem Fluss auf seiner gesamten Fließstrecke Rücken- deckung geben und einen Gegenpol zu den Interessen der Bau- und Wasserkraftlobby setzen. SavaParks engagiert sich für eine nachhaltige Nutzung der Flusslandschaft.

#### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Vertreter des SavaParks-Netzwerks, darunter EuroNatur, haben die Initiative im Europaparlament vorgestellt und das „Weißbuch Save“ präsentiert. Damit wurde auf EU-Ebene Bewusstsein für den hohen ökologischen Wert der Save und für ihre Gefährdung geschaffen.
- Das „Weißbuch Save“ wurde Vertretern des kroatischen, slowenischen und serbischen Umweltministeriums vorgestellt.



Bild: EuroNatur - Präsentation „Weißbuch Save“

#### Wichtige Erfolge 2017

- Um die Zukunft der Initiative zu sichern, beantragten Mitglieder des SavaParks-Netzwerks gemeinsam finanzielle Unterstützung durch die EU und hatten damit Erfolg. Durch den intensiven fachlichen Austausch im Rahmen der Antragstellung ist das Netzwerk zudem weiter zusammengewachsen.
- Das „Weißbuch Save“ stärkt die Position des Naturschutzes erheblich. Die ersten Reaktionen der Umweltministerien in den Save-Anrainerstaaten Kroatien, Slowenien und Serbien fielen sehr positiv aus. Die Ministerien stehen unter permanentem Druck seitens der Interessensvertreter aus der Bau-, Energie- und Schifffahrtswirtschaft. Das Fachwissen aus dem Weißbuch bietet ihnen eine willkommene Argumentationshilfe gegenüber diesen Lobbyparteien.

#### Ausblick

Wir wollen das SavaParks-Netzwerk weiter etablieren. Wir werden das „Weißbuch Save“ weiterhin nutzen, um die zuständigen Ansprechpartner in den Save-Anrainerstaaten als Partner für den Schutz der Save zu gewinnen.

**Partner:** HDZPP, SavaParks-Netzwerk

**Förderung:** Aage V. Jensen Stiftung,  
Umweltstiftung Michael Otto, EuroNatur-Spender



## Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“

### Geografische Lage in Europa

Fließgewässer in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Albanien, Serbien, Bulgarien, Mazedonien, im Kosovo und im nördlichen Griechenland. Schwerpunktgebiete der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ sind der Mavrovo Nationalpark (Karte S. 27, Nr. 14) in Mazedonien, die Vjosa (Karte S. 27, Nr. 17) in Albanien, die Save in Slowenien und Kroatien (Karte S. 27, Nr. 7) sowie mehrere ökologisch besonders wertvolle Flüsse in Bosnien-Herzegowina.

### Situation

Nirgendwo sonst auf unserem Kontinent gibt es eine solche Vielzahl und Vielfalt unberührter Flusslandschaften wie auf dem Balkan. Die Balkanflüsse bilden das „blaue Herz Europas“. Doch zwischen Slowenien im Norden und Albanien im Süden sollen nahezu alle Flüsse mit Wasserkraftwerken verbaut werden – in vielen Fällen ohne seriöse Umweltverträglichkeitsprüfung – und sogar Schutzgebiete bleiben nicht verschont. Um die wertvollsten Flüsse vor der Zerstörung zu bewahren, haben EuroNatur und die österreichische Organisation Riverwatch in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern auf dem Balkan die Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ ins Leben gerufen.

Seit dem Start der Kampagne im Jahr 2013 konnten wir die Wissens- und Datengrundlagen über den ökologischen Wert der Balkanflüsse, über das Ausmaß der Bedrohung und deren Verursacher entscheidend verbessern. Mittlerweile existiert ein großes Netzwerk aus Verbündeten im Kampf gegen die Zerstörung dieses einzigartigen Naturschatzes. Durch unsere Kampagne haben wir das Thema ins Blickfeld der nationalen und internationalen Öffentlichkeit sowie wichtiger EU-Organe gerückt. Inzwischen weist die EU-Kommission in ihren offiziellen Berichten zum politisch-rechtlichen Fortschritt in den Beitrittskandidatenländern regelmäßig auf die Bedrohung der Balkanflüsse hin. Auch das Europaparlament fordert den Schutz der Balkanflüsse. Den Bau einiger Wasserkraftwerke in besonders sensiblen Gebieten konnten wir, zumindest vorerst, verhindern. Doch die Gefahr ist längst nicht gebannt.

### Ziele

Wir wollen die Balkanflüsse in ihrer Schönheit und mit ihrer biologischen Vielfalt bewahren. Planungen zum Ausbau der Wasserkraft müssen dringend Aspekte des Natur- und Artenschutzes berücksichtigen. In den vier Schwerpunktgebieten der Kampagne wollen wir sämtliche Staudammprojekte stoppen – so etwa an der Vjosa, dem letzten großen Wildfluss Europas außerhalb Russlands.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Wir haben unsere Informationen zu den Wasserkraftprojekten auf dem Balkan aktualisiert und das erschreckende Ausmaß der Bedrohung deutlich gemacht: Es sind 2.800 Wasserkraftwerke geplant und 188 im Bau. Davon liegen mehr als 1.000 (knapp 40 Prozent) in hochrangigen Schutzgebieten.
- Wir haben untersuchen lassen, in welchen Flussabschnitten bedrohte Fischarten vorkommen. Wissenschaftliche Studien wie diese helfen uns, Tabuzonen für Wasserkraftprojekte zu definieren.
- Bei einer Forschungswoche im Bereich des Wasserkraftprojekts Pocem am Fluss Vjosa haben 25 Wissenschaftler aus Albanien, Österreich, Deutschland und Slowenien erste Grundlagen für eine seriöse Umweltverträglichkeitsprüfung gelegt. Sie führten Vermessungen durch, dokumentierten die Vegetation der Flussauen und bestimmten die Fauna. In nur einer Woche wurden rund 300 Tierarten nachgewiesen, auch einige bisher unentdeckte. Das Ereignis fand große Resonanz in nationalen und internationalen Medien. Bei einer anschließenden Pressekonferenz appellierten die Wissenschaftler an den albanischen Premierminister, das Wasserkraftwerk Pocem zu stoppen. Es würde einen der ökologisch wertvollsten Flussabschnitte der Vjosa zerstören.



- Von Januar bis Mai fanden Anhörungen zur Klage gegen das Wasserkraftwerk Pocem statt. Der von uns eingeschaltete Anwalt setzte sich für den Stopp des Projekts ein – mit Erfolg (siehe unten). Die Klage hatten wir im Dezember 2016 mit betroffenen Anrainern beim albanischen Verwaltungsgericht eingereicht.
- An mehreren Balkanflüssen wurden Protestaktionen organisiert. So demonstrierten Naturschützer gemeinsam mit Fischereiverbänden mit einer überlebensgroßen Attrappe des Donaulachses für frei fließende Flüsse auf dem Balkan – und das bei der Drina-Regatta, die von 20.000 Menschen besucht wird. In Tirana organisierten zwei prominente albanische Sängerinnen eine musikalische Protestaktion und warben damit für den Schutz der Vjosa. Über 4.000 Besucher kamen zu dem Konzert.

### Wichtige Erfolge 2017

- Das Verwaltungsgericht entschied in erster Instanz, das Wasserkraftprojekt Pocem zu stoppen. Noch nie zuvor hatte es in Albanien ein Gerichtsverfahren zu einem Naturschutzanliegen gegeben. Kurz nach dem Urteil legte die albanische Regierung allerdings Berufung ein. Das Verfahren ist noch nicht endgültig gewonnen.
- Der Widerstand in der albanischen Gesellschaft gegen die geplante Verbauung der Vjosa und ihrer Nebenflüsse ist weiter gewachsen. In einem offenen Brief appellierte sogar die Interessenvertretung der großen Industriebetriebe an die Regierung, die Wasserkraftpläne aufzugeben.
- Unsere internationale Lobbyarbeit wirkt: Der Ständige Ausschuss der Berner Konvention – eines der wichtigsten Naturschutzabkommen Europas – hat im Dezember 2017 seine Besorgnis über die noch bestehenden Wasserkraftwerkspläne im mazedonischen Mavrovo Nationalpark geäußert. Der Ausschuss forderte die Regierung in Skopje auf, den Bau aller Wasserkraftprojekte gemäß seiner Empfehlung aus dem Jahr 2015 auszusetzen.
- Das Umweltministerium von Bosnien-Herzegowina hat die Genehmigung für einen Staudamm an der Sana verweigert. Die Anlage würde einen wichtigen Flussabschnitt für den sehr seltenen Donaulachs zerstören.

### Ausblick

Wir werden die Kampagne mit hoher Intensität fortsetzen. Dazu gehören weiterhin das Schließen von Wissenslücken, juristische Klagen sowie die Mobilisierung der Zivilgesellschaft in den betroffenen Ländern. Auch setzen wir auf Medienarbeit und Lobbyarbeit auf europäischer bzw. nationaler Ebene. Es wäre eine Sisyphos-Aufgabe, gegen jedes einzelne Wasserkraftwerk auf dem Balkan zu protestieren. Daher werden wir im Jahr 2018 den Öko-Masterplan fertigstellen, der Tabuzonen für Wasserkraftprojekte auf dem Balkan definiert. Wir wollen damit erreichen, dass sich internationale Finanzinstitute selbst verpflichten, dort keine Wasserkraftprojekte zu fördern.

**Partner:** Riverwatch, Front 21/42, Eko-svest, EcoAlbania, HDZPP, CZZS

**Förderung:** Mava-Stiftung, Manfred-Hermesen-Stiftung, Patagonia, Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender

**Internet:** [www.balkanrivers.net/de](http://www.balkanrivers.net/de)

Bild: Matthias Schickhofer - Ucea Mare-Tal (Natura 2000 Gebiet)



## Kampagne „SaveParadiseForests“

### Geografische Lage in Europa

Karpaten in Rumänien (Karte S. 27, Nr. 20). Dort finden sich die letzten größeren Urwälder der Europäischen Union.

### Situation

Die Paradieswälder Rumäniens gehören zu den wenigen Resten ungebändigter Natur, die uns in Europa geblieben sind. Seit dem Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union im Jahr 2007 und der Öffnung für den globalen Markt steigt der Nutzungsdruck auf die Wälder dramatisch an. Woche für Woche werden in den rumänischen Urwäldern Tausende von Bäumen legal und illegal gefällt. Das Holz wird ins Ausland und an große Holzbetriebe in Rumänien verkauft. Es besteht ein regelrechter Filz aus unklaren Zuständigkeiten, persönlichen Interessen, Korruption, ausländischen Investoren und Holzkonzernen. In den vergangenen zehn

Jahren wurden große Gebiete der mehr als 6.000 Jahre alten Waldgesellschaften abgeholzt – und die Zerstörung hält an, sogar in Nationalparks und auf Flächen des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000. Für das Management und die Finanzierung fast aller National- und Naturparke ist die staatliche Forstverwaltung „Romsilva“ verantwortlich. Für den maximalen Profit wird in einem großen Teil der Schutzgebiete kommerzielle Forstwirtschaft betrieben. Um den Raubbau zu beenden, hat EuroNatur gemeinsam mit der rumänischen Naturschutzorganisation Agent Green die Kampagne „SaveParadiseForests“ gestartet.

### Ziele

Wir wollen Europas Paradieswälder vor der Abholzung bewahren. Gemeinsam mit anderen Organisationen und engagierten Menschen wollen wir nationales und internationales Bewusstsein für die Gefährdung der rumänischen Urwälder schaffen und bessere Schutzbestimmungen durchsetzen. Unternehmen sollen sich dazu verpflichten, kein Holz mehr aus Urwäldern zu verwenden.

### Ausgewählte Aktivitäten 2017

- Die rumänischen Urwälder erhielten namhafte internationale Unterstützung. Der anerkannte Waldexperte Prof. Dr. Hannes Knapp besetzte im März 2017 gemeinsam mit 30 Mitstreitern aus insgesamt sechs EU-Ländern einen beladenen Holztruck auf der Nationalstraße „Trans-Fagaras“ in der Nähe des Vidraru-Urwalds. Die Protestaktion wurde auf Facebook live übertragen.
- Über 200 weltweit führende Waldexperten aus 27 Ländern haben sich öffentlich für einen Stopp des Holzeinschlags in den rumänischen Urwäldern ausgesprochen. Das von EuroNatur initiierte Memorandum wurde der damaligen Umweltministerin wenige Tage nach der Protestaktion überreicht.
- Mit der investigativen TV-Dokumentarserie „Out of control“ (Außer Kontrolle) hat Agent Green illegale Holzgeschäfte im Domogled-Valea Cernei Nationalpark und im Semenik Nationalpark aufgedeckt. In beiden Schutzgebieten werden Urwälder massiv eingeschlagen.





- Im Rahmen einer Umfrage wurden elf in Rumänien aktive Holzunternehmen aufgefordert, die Herkunft des erworbenen Holzes offenzulegen. Der Dialog zwischen Naturschützern und Holzfirmen wurde intensiviert und eine Plattform für den regelmäßigen Austausch geschaffen.
- Auf Druck von Agent Green wurden im Jahr 2017 weitere 3.800 Hektar Urwaldflächen in den „Nationalen Urwaldkatalog“ aufgenommen – ein Urwaldschutzprogramm, das verbliebene Primärwälder bewahren soll. Noch immer umfasst der Katalog aber nur einen Bruchteil der existierenden Urwälder. Die Regierung blockiert den Prozess.

### Wichtige Erfolge 2017

- Die Protestaktion in der Nähe des Vidraru Nationalparks bewirkte große nationale Aufmerksamkeit. Noch während der Aktion wurde Gabriel Paun, Präsident von Agent Green, zu einem Gespräch in das rumänische Umweltministerium eingeladen. Auf Facebook wurden über vier Millionen Menschen erreicht und es gab einen regelrechten Medien-

wirbel. Unter anderem kam Gabriel Paun in einem live im Fernsehen ausgestrahlten Streitgespräch mit dem Direktor der staatlichen Forstbehörde „Romsilva“ zu Wort. Im Vidraru Nationalpark wurden anschließend Untersuchungen eingeleitet und in der Folge vier Strafverfahren eröffnet.

- Der größte rumänische Privatsender (Antena 3) hat zwei Episoden von „Out of control“ zu prominenter Sendezeit ausgestrahlt. Daraufhin fand eine interne Kontrolle der Forstverwaltung im Domogled-Valea Cernei Nationalpark statt. Auch die Nationalparkverwaltung von Semenic wurde von den zuständigen Behörden unter die Lupe genommen und erhielt die schlechtmöglichste Bewertung für ihr Management.
- Vier der befragten Holzunternehmen haben zugesagt, kein Holz mehr aus Urwäldern und Nationalparks zu akzeptieren, sofern die Nationalparke nicht den Kriterien der Welt-naturschutzunion IUCN für Nationalparke entsprechen.

### Ausblick

Das Netzwerk an Mitstreitern für die Rettung der rumänischen Paradieswälder wächst stetig. Im Rahmen der Kampagne „SaveParadiseForests“ werden wir den Druck auf die rumänische Regierung, die Forstverwaltung und die Holzunternehmen auf nationaler wie internationaler Ebene weiter erhöhen.

**Partner:** Agent Green

**Förderung:** Manfred-Hermesen-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Christian Martin Stiftung, Maiores Stiftung, Pancivis-Stiftung, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender

**Internet:** [www.saveparadiseforests.eu/de](http://www.saveparadiseforests.eu/de)

Bild: Peter Rürther - Sumpf-Blutauge (Potentilla polystropha)



## Brandenburg: Zauberlandschaft vor den Toren Berlins

Im Osten Brandenburgs (Karte S. 27, Nr. 3) befinden sich ökologisch außerordentlich wertvolle Gebiete. Die Flächen, für die EuroNatur Verantwortung übernommen hat, liegen in drei Naturparks und bilden ein breit gefächertes Landschaftsmosaik aus Seen, Mooren, Orchideenwiesen und Kiefernwäldern. Letztere werden sukzessive in naturnahe Mischwälder umgestaltet. Auch im Jahr 2017 bildeten ökologische Wald-

umbau-Maßnahmen einen der Schwerpunkte unserer Arbeit. Diese fördern die natürliche Walddynamik. Auf den frei geschlagenen Lichtungen können neue Pflanzen- und Gehölzarten nachrücken, auf die wiederum bedrohte Insekten- und Vogelarten angewiesen sind. Die Biodiversität erhöht sich deutlich gegenüber den nicht standortgerechten Kiefern-Monokulturen. Auf den von EuroNatur betreuten Flächen brüten Kraniche und Rotmilane und Biber bauen ihre Burgen. Zudem finden sich inzwischen regelmäßig Wolfsspuren in den Gebieten.

**Partner:** Naturparkverwaltungen Dahme-Heideseen, Märkische Schweiz, Schlaubetal, Naturschutzbund (Nabu) Regionalverband Märkische Schweiz, Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, lokale Naturschutzgruppen und Landwirte  
**Förderung:** EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland (dieser umfasst dank großzügiger Zustiftungen inzwischen rund 370.000 EUR), EuroNatur-Spender und -Patronen

## Senne: Naturerlebnis für alle Sinne

Seit vielen Jahren unterstützt EuroNatur die Biologische Station Kreis Paderborn-Senne dabei, die weite Heidelandschaft der Senne (Karte S. 27, Nr. 2) am Fuße des Teutoburger Waldes zu pflegen und zu erhalten. Verschiedene Beweidungsprojekte spielen dabei eine besondere Rolle. Auf den Wiesen und Heideflächen grasen neben Ziegen auch die Senner Pferde, die älteste Pferderasse Deutschlands. Im Mai 2017 erhielt die Herde Zuwachs:

Pferdestute Maia brachte ein stattliches Hengstfohlen zur Welt, das auf den Namen Warantus (der Bürge) getauft wurde. Auch in den Medien erfreuten sich die Senner Pferde erhöhter Aufmerksamkeit. Warantus und seine Artgenossen sind die Hauptakteure in gleich zwei Dokumentationen zur Geschichte der bedrohten Pferderasse, bzw. zur Natur und Landschaft der Senne. 2017 fiel außerdem der Startschuss für das Projekt „Senne für alle Sinne“. In dessen Rahmen wurde ein neuer Wanderweg rund um den Truppenübungsplatz Senne ausgewiesen, auf dem verschie-

dene Naturerlebnispunkte miteinander verbunden werden. Diese ermöglichen ein direktes Sinnerlebnis: So lädt etwa eine Heidefläche zum Heidestrauß-Pflücken (und daran riechen) ein oder ein Bachabschnitt zum Wasser-Fühlen.

**Partner:** Biologische Station Kreis Paderborn-Senne  
**Förderung:** Gelsenwasser, Stadtwerke Bielefeld GmbH, EuroNatur-Spender

## Auswahl wichtiger EuroNatur- Projektgebiete auf einen Blick

- ① Kantabrisches Gebirge (Spanien)
- ② Senne (Deutschland)
- ③ Brandenburg (Deutschland)
- ④ Narew/Podlassien (Polen)
- ⑤ Westliche Beskiden (Polen, Tschechien, Slowakei)
- ⑥ Böhmerwald/Šumava (Tschechien)
- ⑦ Save-Auen (Kroatien)
- ⑧ Livanjsko Polje (Bosnien-Herzegowina)
- ⑨ Neretva-Delta (Kroatien, Bosnien-Herzegowina)
- ⑩ Labudovo Okno (Serbien)
- ⑪ Bojana-Buna-Delta und Skutari-See (Montenegro, Albanien)
- ⑫ Karavasta-Lagune (Albanien)
- ⑬ Albanische Alpen (Albanien)
- ⑭ Munella-Gebirge und Mavrovo Nationalpark (Albanien, Mazedonien)
- ⑮ Jablanica-Shebenik-Gebirge (Albanien, Mazedonien)
- ⑯ Shar-Gebirge (Mazedonien, Albanien, Kosovo)
- ⑰ Vjosa (Albanien)
- ⑱ Osogovo-Gebirge (Bulgarien, Mazedonien)
- ⑲ Sakar-Hügelland (Bulgarien)
- ⑳ Karpaten (Rumänien)
- ㉑ Nördliche Dinariden (Kroatien)
- ㉒ Korfu (Griechenland)



Karte: Kerstin Sauer

Bild: Kerstin Sauer - Getreide & Kamille (Matricaria chamomilla L.)



## EU-Bürger wollen eine nachhaltige Landwirtschaft!

Der Klimawandel und die industrialisierte Landwirtschaft gehören zu den drängendsten Umweltproblemen unserer Zeit. Ohne einen raschen und konsequenten Wandel in der Energie- und Agrarpolitik bedrohen wir Menschen nicht nur die biologische Vielfalt, sondern gefährden auch unsere eigenen Lebensgrundlagen. EuroNatur setzt sich auf internationaler Ebene für diesen Wandel ein.

**Partner:** AbL, Agrarplattform und weitere Verbände aus Landwirtschaft und Naturschutz, Näheres unter: [www.euronatur.org/Agrarpolitik](http://www.euronatur.org/Agrarpolitik)

**Förderung:** BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender

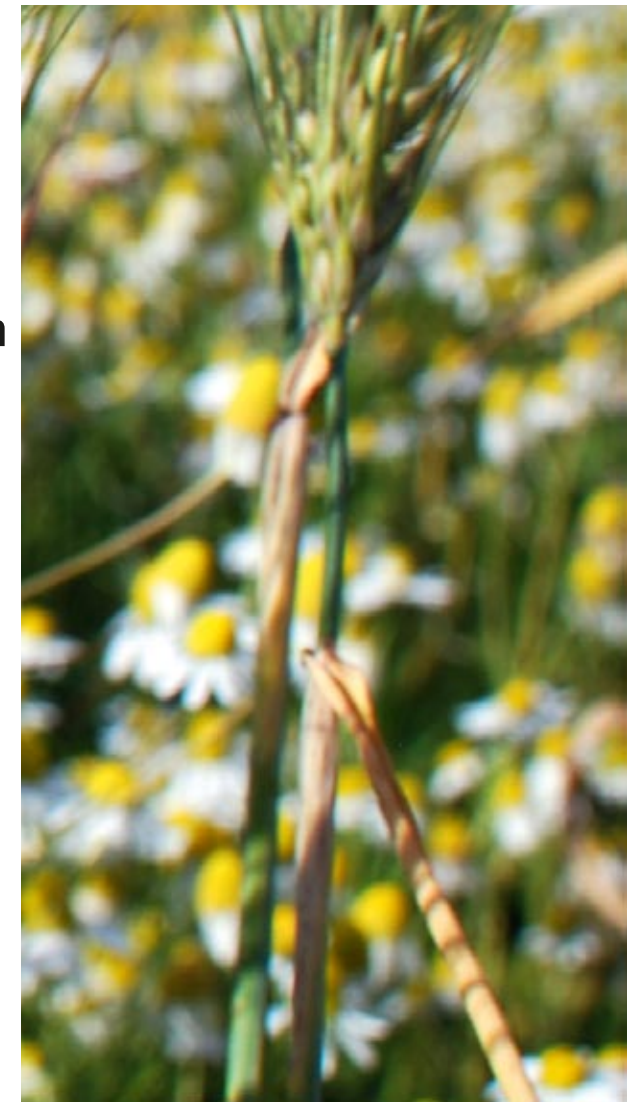
Im Jahr 2017 haben die Arbeiten an der Neugestaltung der EU-Agrarpolitik für die Finanzperiode 2021 bis 2028 begonnen. Zuvor gab es eine öffentliche Internetkonsultation, an der sich rund 320.000 Menschen aus ganz Europa beteiligt haben. 80 Prozent von ihnen stimmten für eine grundlegende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union.

Einen Monat nach Abschluss der Umfrage gab es tatsächlich ein positives Zeichen aus Straßburg: Mitte Juni fasste das Europäische Parlament den Beschluss, Umweltgifte wie Glyphosat auf ökologischen Vorrangflächen künftig zu verbieten. Jeder europäische Landwirt ist seit 2013 verpflichtet, auf fünf Prozent seiner Flächen der Ökologie Vorrang zu gewähren; andernfalls erhält er keine Agrar-Direktzahlungen aus Brüssel. Das vom Parlament beschlossene Pestizidverbot – übrigens gegen die Empfehlung des EU-Agrarausschusses – war längst überfällig, doch bei weitem noch nicht genug.

Wie schlecht es nämlich um die Artenvielfalt hierzulande bestellt ist, hat der erste Artenschutz-Report des Bundesamtes für Naturschutz schwarz auf weiß belegt. In dem Bericht heißt es, dass ein Drittel der rund 72.000 bekannten Tier-, Pflanzen- und

Pilzarten in Deutschland im Bestand bedroht ist. Gemeinsam mit anderen Naturschutzstiftungen hat EuroNatur deshalb im Oktober 2017 die „Überlinger Erklärung“ unterzeichnet. Darin werden Bund, Länder und Kommunen zum entschlossenen Handeln gegen das voranschreitende Artensterben und den Verlust wertvoller Habitats aufgefordert. Eindringlich appellieren die Stiftungen des Arbeitskreises an die politischen Akteure, ein Netz von verbundenen Biotopen zu schaffen und sich dafür auch auf europäischer Ebene einzusetzen.

Demgemäß galt 2017 eine zentrale Forderung von EuroNatur einem eigenen Natura 2000-Haushalt. Mittlerweile ist das Netzwerk aus schützenswerten Lebensräumen in Europa beinahe geschlossen, doch was oftmals noch fehlt, sind Managementpläne, die für einen effektiven Naturschutz in den Gebieten unabdingbar sind. Einer der Gründe liegt in der fehlenden gezielten Finanzierung der Natura 2000-Gebiete. Diese steht in Konkurrenz zu anderen Projekten der geldgebenden Fonds zur regionalen Entwicklung in der EU; oft geht der Naturschutz beim Kampf um die Geldmittel als Verlierer hervor. Ein eigener Natura 2000-Haushalt würde Abhilfe schaffen. EuroNatur wird sich weiterhin dafür einsetzen.



## Energiewende Polen: Erschwerte politische Rahmenbedingungen

In weiten Teilen Polens dominieren nach wie vor Braun- und Steinkohle den Energiesektor. In der Region Podlassien (Karte S. 27, Nr. 4) jedoch sollen nach Wunsch vieler führender Landes- und Kommunalpolitiker die Erneuerbaren Energien ein zentraler Pfeiler der wirtschaftlichen Entwicklung der Region werden. Damit ist die Woiwodschaft Podlassien ein Vorreiter für eine ressourcenschonende und klimafreundliche Regionalentwicklung. EuroNatur berät das Marschallamt der Woiwodschaft sowie einige Gemeinden in der Region beim Wandel der Energiepolitik nun schon seit mehreren Jahren.

Durch die Aufklärungsarbeit von EuroNatur und ihren Partnern ist die Zustimmung zu den Erneuerbaren Energien bei der lokalen Bevölkerung stetig gestiegen. Eine 2017 durchgeführte Potentialabschätzung der Windkraft in der Region hat ermittelt, dass relativ wenige Anlagen einen hohen regionalen Versorgungsgrad sicherstellen können – auch dies trug zu einem positiven Image regenerativer Energien bei.

Die seit vielen Jahren organisierten gegenseitigen Besuche von polnischen und deutschen Energieexperten und Gemeindevetretern haben zu einem vertrauensvollen Verhältnis beigetragen und wurden auch 2017 fortgeführt. Delegationen aus verschiedenen Kommunen Podlassiens informierten sich bei ihren Aufenthalten in Rheinland-Pfalz bzw. in Bayern etwa über Möglichkeiten der Stromproduktion und

–vermarktung. Im Rahmen von internationalen Workshops kam es zu einem intensiven Wissensaustausch. Nach diesen Reisen wurden diverse Vorhaben gestartet; so wollen etwa mehrere Universitäten der Woiwodschaft ihre Emissionsbilanzen ermitteln und mittelfristig eine CO<sub>2</sub>-Neutralität auf ihrem jeweiligen Campus erreichen. In der podlassischen Gemeinde Łapy wurde die Umstellung der bisherigen Straßenbeleuchtung auf LED-Technik vorangetrieben.

Ziel von EuroNatur ist es nicht nur, einen qualifizierten Energie- und Klimaschutzplan für den Landkreis Hajnowka im Nordosten Polens zu erstellen, sondern dabei auch die lokale Bevölkerung einzubeziehen. Diesem Ziel sind wir ein gutes Stück näher gekommen. In fast allen Gemeinden wurden Mitarbeiter benannt, die für die fachliche Begleitung des Projekts mitverantwortlich sind. Sie wurden im Oktober 2017 in Bamberg geschult und könnten zukünftig als Klimaschutzbeauftragte ihrer Kommunen agieren und so die Energiewende von unten weiter vorantreiben.

Dies ist umso notwendiger, da die aktuelle Regierung in Warschau negative Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Energiepolitik setzt, insbesondere wenn es um die Vorbereitung und Umsetzung konkreter Investitionsprojekte geht. Eine neue Energiestrategie der polnischen Regierung soll 2018 veröffentlicht werden – es deutet wenig auf eine Förderung grüner Energien hin.

**Partner:** Marschallamt Bialystok, Politechnika Bialystok, Stadt Łapy, Landkreis Hajnowka, LEADER-Regionen, Energievision Frankenwald e.V., Stadt und Stadtwerke Wunsiedel  
**Förderung:** UBA mit Mitteln des BMUB



Bild: Martin Schneider-Jacoby - Livanjsko Polje



## Schutz für die Buchenwälder in Albanien

Erfreuliche Nachrichten gab es 2017 für zwei EuroNatur-Projektgebiete in Albanien: Die Kernzone Rrajca des Nationalparks Shebenik-Jablanica (Karte S. 27, Nr. 15) im Grenzgebiet zu Mazedonien und das Naturschutzgebiet „Lumi i Gashit“ im geplanten Nationalpark Albanische Alpen (Karte S. 27, Nr. 13) an der Grenze zum Kosovo und zu Montenegro sind seit Juli 2017 Teil des UNESCO-Weltnaturerbes „Buchenurwälder und alte Buchenwälder der

Karpaten und anderer Regionen Europas“. EuroNatur, ihre albanische Partnerorganisation PPNEA sowie internationale Waldexperten haben sich stark dafür eingesetzt, dass die UNESCO die globale Bedeutung dieser Wälder erkennt. Kurze Zeit nach der Ausweisung wurden im Shebenik-Jablanica Nationalpark vier neue Ranger zur Betreuung des Weltnaturerbegebietes Rrajca eingestellt. EuroNatur und ihre Partner haben zudem intensive Aufklärungsarbeit geleistet, um die lokale Bevölkerung vom Wert der Auszeichnung zu überzeugen. Über finanziell geförderte Kleinprojekte

werden die Pufferzonen um die beiden Welterbegebiete konkret geschützt, schließlich heizen die Anwohner traditionell mit Holz. Das ist ein erster Anfang – die lokale Bevölkerung muss jedoch auch weiterhin bei einer nachhaltigen Entwicklung unterstützt werden. Das Projekt wurde im September 2017 vom Bundesamt für Naturschutz als „Projekt des Monats“ ausgezeichnet.

**Partner:** PPNEA, lokale NGOs

**Förderung:** BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender

## Karstpoljen endlich wirksam schützen

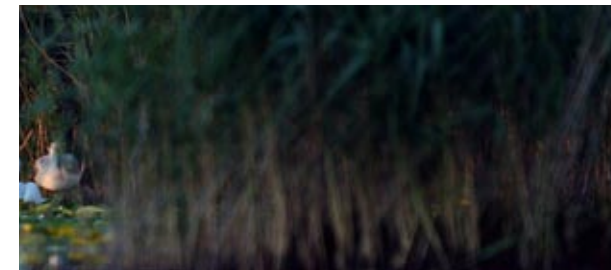
Die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina spielen eine Schlüsselrolle beim Schutz der Zugvögel. Die oft landwirtschaftlich genutzten Becken in den Karstgebieten des Dinarischen Gebirges bieten zahlreichen Wat- und Wasservögeln wertvolle Rast- und Brutplätze. Ziel des EuroNatur-Projektes ist die Verbesserung des Schutzstatus von 14 ausgewählten Poljen in Bosnien-Herzegowina und eine gleichzeitige nachhaltige Weiterentwicklung der dortigen Gemeinden, ökonomisch wie auch touristisch. 2017 wurden für 13 Poljen bei BirdLife

International Anträge eingereicht, sie künftig als Important Bird Area auszuweisen. Ein hübscher Nebeneffekt: Bei der Untersuchung der Gebiete wurden zwei für Bosnien-Herzegowina neue Vogelarten nachgewiesen: die Fichtenammer (*Emberiza leucocephala*) und die Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*). Um die Gegend touristisch voranzubringen, sind in der Modellregion Livanjsko Polje (Karte S. 27, Nr. 8) ein zweiter Vogelbeobachtungsturm und drei Picknickplätze mit Informationstafeln sowie über 40 Hinweisschilder aufgestellt worden, außerdem wurden lokale Naturführer ausgebildet. Ein zweiter Ansatz ist die Einführung nachhaltiger Wirtschaftsweisen in Livanjsko Polje und Duvanjsko Polje.

So können durch die Finanzierung mehrerer Kühe und eines Stiers die dort ursprünglich heimischen Buša-Rinder wieder gezüchtet werden, die Milch wird zur Produktion des traditionellen Sack-Käses genutzt. Mit einer Reihe von öffentlichkeitswirksamen Auftritten in Radio und TV und Informationsvermittlung an den Schulen wird auch weiter auf die enorme Wichtigkeit der Karstpoljen aufmerksam gemacht.

**Partner:** Naše ptice, Naša baština, Jugendzentrum Livno

**Förderung:** Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender



## Weniger Wölfe in Kroatien

Die Wolfspopulation in Kroatien wird immer kleiner – das belegen die Zahlen aus den vergangenen Jahren. Zwar wurden in Kroatien – unter anderem durch die Unterstützung von EuroNatur – viele Fortschritte beim Wolfsschutz gemacht, aber illegale Abschüsse der Tiere stellen weiterhin ein großes Problem dar. Auch die Zerschneidung der Lebensräume, zum Beispiel durch Autobahnen, bereiten den Naturschützern in Kroatien Sorgen. Zwar werden Schutzmaßnahmen wie Grünbrücken von den Tieren gut angenommen, diese gibt es aber auch nicht flächendeckend. Unsere kroatischen Partner haben für 2017 – wie auch schon im Vorjahr – empfohlen, dass es keine legalen Abschüsse für Wölfe geben darf. Auch 2018 wird dies bei der Revision des Wolfsmanagementplans aktuell bleiben. Es ist zu hoffen, dass die verbesserte Datenlage unsere Argumente verstärken kann. 2017 konnten nämlich 400 Wolfskotproben für eine genetische Analyse der Populationsgröße gesammelt werden. Diese Zahlen werden nach der Auswertung eine entscheidende Rolle in der weiteren Managementplanung spielen. Wölfe zählen in der EU zu den streng geschützten Arten. Gerade Kroatien hat aufgrund seiner geografischen Lage und der Verbindungsfunktion zwischen der Alpenpopulation und der Dinaridenpopulation eine herausragende Stellung im Wolfsschutz.

**Projektpartner:** Universität Zagreb, Carnivora Magna

**Förderung:** EuroNatur-Spender und -Patronen

## Pelikanparadies statt Touristenresort

Licht und Schatten liegen bei den Schutzbemühungen für die Krauskopfpelikane im Nationalpark Skutari-See in Montenegro (Karte S. 27, Nr. 11) und dem Divjaka-Karavasta Nationalpark in Albanien (Karte S. 27, Nr. 12) nah beieinander. Der markante Vogel, Wappentier beider Nationalparks, brütet in diesen Ländern nur noch in diesen beiden Kolonien – der Erhalt der Feuchtgebiete ist von internationaler Bedeutung. Die Maßnahmen von EuroNatur und ihren Partnern in beiden Ländern wirken, das zeigen die positiven Zahlen aus 2017: Am Skutari-See wurden 50 Brutpaare mit 58 Jungvögeln gezählt, in der Karavasta-Lagune 52 Paare mit 55 Jungvögeln. Die Zahlen gingen über die vergangenen Jahre stetig nach oben, in Albanien sind sie inzwischen auf einem Niveau wie vor 20 Jahren. Dazu beigetragen haben in Montenegro die von der EuroNatur-Partnerorganisation installierten Brutflöße, welche die Pelikane gerne nutzen.

Dennoch droht den Krauskopfpelikanen Gefahr: Die Mabetex Group plant, in der Karavasta-Lagune eine groß-

flächige Ferienanlage zu errichten. Neben Hotelbauten, Golfplätzen und Wellness-Bereichen sind auch ein Yachthafen und ein Hubschrauber-Landeplatz vorgesehen. Bis zu 18.000 Gäste soll das Resort beherbergen. EuroNatur und die Projektpartner organisierten im Mai 2017 vor Ort eine Pressekonferenz, um auf die zerstörerischen Pläne aufmerksam zu machen. In Montenegro wiederum wurde der Bau des Tourismus-Resorts „Porto Skadar Lake“ im Nationalpark trotz nationalen und internationalen Protests tatsächlich begonnen. Beide Bauprojekte zeigen, wie lax die albanische und die montenegrinische Regierung mit Schutzgebieten der höchsten Kategorie umgehen. Die Erfolge bei den Brutzahlen und in der Öffentlichkeitsarbeit, die in beiden Projektgebieten erzielt wurden, werden durch solche Initiativen nicht nur untergraben, sondern der Schutz der gesamten Gebiete wird damit faktisch abgeschafft. EuroNatur wird auch weiterhin auf genau diese Probleme aufmerksam machen.

**Partner:** Noé Conservation, Nationalpark-Verwaltung Skutari-See, Tour du Valat, APAWA, CZIP, Naturhistorisches Museum Montenegro, Managementbehörde Kerkini-See, Nationalpark-Verwaltung Divjaka-Karavasta, SPP, IUCN/WI-Pelican Specialist Group, INCA, PPNEA

**Förderung:** Mava-Stiftung, CEPF, CMS, Botiaux Dulac Stiftung, Kosmetikfirma Lush, EuroNatur-Spender und -Patronen



Bild: Kerstin Sauer - Ausstellung Kulturmacht



## EuroNatur in Medien und Öffentlichkeit

### EuroNatur-Preis für Diplomatin

Die ehemalige deutsche Botschafterin in Montenegro, Gudrun Steinacker, erhielt im Oktober 2017 den EuroNatur-Preis für ihr herausragendes Engagement zum Erhalt der Saline Ulcinj (lesen Sie hierzu S. 6–7). Mit der Auszeichnung hat EuroNatur den internationalen Scheinwerfer auf das Drama um dieses Vogelparadies von europäischer Bedeutung gerichtet. Mit Hilfe der montenegrinischen Regierung wurde die Saline vermutlich gezielt heruntergewirtschaftet. Es droht der Ausbau für den Massentourismus. Diplomatin Gudrun Steinacker wies bereits während ihrer Amtszeit von 2014 bis 2016 immer wieder öffentlich auf diese Missstände hin und unterstützte damit die zivilgesellschaftlichen Kräfte vor Ort im Kampf um die Rettung der Saline Ulcinj.

### Aufmerksamkeit für Rumäniens Urwälder

Neben den nationalen beschäftigten sich im Jahr 2017 vermehrt auch internationale Medien mit der Urwaldzerstörung in den rumänischen Karpaten (lesen Sie hierzu S. 24–25). Unter anderem deckte Spiegel-TV dubiose

Machenschaften auf, wie etwa Rodungen in Schutzgebieten und illegale Waldkäufe durch ausländische Holzunternehmen. Die rumänischen Paradieswälder waren auch Thema einer Spendenaktion und eines Multimedia-Vortrags in Konstanz, die EuroNatur anlässlich des GivingTuesdays 2017 organisierte. Als Gegenbewegung zum vorweihnachtlichen Konsumrausch ruft die GivingTuesday-Bewegung weltweit Millionen Menschen zu sozialem Engagement auf.

### Einsenderekord beim EuroNatur-Fotowettbewerb

Der Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“ hat auch im Jahr 2017 wesentlich dazu beigetragen, auf die Schönheit des europäischen Naturerbes aufmerksam zu machen. Insgesamt 1.130 Hobby- und Profifotografen aus 41 Ländern nahmen daran teil und reichten rund 4.000 Naturaufnahmen aus Europa ein – so viele wie noch nie. EuroNatur veranstaltete den Wettbewerb bereits zum 24. Mal und kooperierte dabei mit der Zeitschrift natur, dem NaturVision Filmfestival und der Gelsenwasser AG. Die Gewinnerbilder schafften es unter anderem in die spanische Online-Ausgabe des Magazins National Geographic und wurden, dank Unterstützung des globalmagazins sowie der Infoscreen GmbH, bundesweit in ausgewählten U-Bahnhöfen präsentiert. Höhepunkte aus 23 Jahren Fotowettbewerb wurden bei der gut besuchten Radolfzeller Kulturnacht ausgestellt.

### Neuer Webauftritt auf euronatur.org

Seit März 2017 sieht die Webseite der EuroNatur Stiftung anders aus. Das frische Design wird den aktuellen Nutzungsanforderungen gerecht. Eine verbesserte Nutzerführung, stärkere Verzahnung mit den Sozialen Medien und eine Optimierung für die mobile Nutzung tragen dazu bei, ein breites Publikum zu erreichen. Naturfotografien und Videos machen die Naturschutzarbeit der Stiftung greifbar.

### 30 Jahre EuroNatur

Im Jahr 2017 wurde die EuroNatur Stiftung 30 Jahre alt. Am 7. April fand in Radolfzell eine Jubiläumsfeier statt. Neben zahlreichen EuroNatur-SpenderInnen kamen auch Vertreter aus den Bereichen Politik, Medien, Naturschutz und Wirtschaft zur Veranstaltung in den Scheffelsaal. Während der Jubiläumsfeier konnten großformatige Fotografien aus 23 Jahren Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“ besichtigt werden. So auch an den Folgetagen, während EuroNatur-ProjektleiterInnen in Vorträgen Einblicke in die Arbeit der Stiftung gaben. Im April startete anlässlich des Jubiläums der erste EuroNatur-Schreibwettbewerb. Interessierte waren aufgerufen, eigene Texte rund um „Europas Natur“ einzureichen. Insgesamt 145 AutorInnen aus acht verschiedenen Ländern nahmen teil. Die drei Siegerbeiträge wurden im digitalen EuroNatur-Adventskalender veröffentlicht. Aufgrund der großen Resonanz findet der Schreibwettbewerb im Jahr 2018 erneut statt. Mehr Informationen unter: [Kurzlink.de/schreibwettbewerb](http://Kurzlink.de/schreibwettbewerb)





## Stiftung für Europas Natur

EuroNatur ist eine gemeinnützige Stiftung, die im Jahr 1987 vom Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), dem Naturschutzbund Deutschland (Nabu) und der Deutschen Umwelthilfe (DUH) gegründet wurde. Sie hat ihren Sitz in Radolfzell und ist rechtlich, organisatorisch sowie finanziell unabhängig, eigenständig und überparteilich. Im Unterschied zu einem Verein hat eine rechtsfähige Stiftung, so auch EuroNatur, keine Mitglieder. Der letzte Freistellungsbescheid des Finanzamtes Singen stammt vom 19. April 2018. EuroNatur ist u.a. Mitglied folgender Organisationen: European Green Belt Association, Weltnaturschutzunion (IUCN), European Habitats Forum, Deutscher Naturschutzring, Bundesverband Deutscher Stiftungen, AgrarBündnis, Europarc und Wetlands International – European Association.

Die aktuelle Satzung findet sich unter: [www.euronatur.org/Satzung](http://www.euronatur.org/Satzung)

## Präsidium für die strategische Ausrichtung

Neue Präsidiumsmitglieder werden von den bestehenden Mitgliedern vorgeschlagen und per Mehrheitsbeschluss gewählt. Die Präsidentin bzw. den Präsidenten wählen die Präsidiumsmitglieder aus ihrer Mitte. Das Präsidium der EuroNatur Stiftung bestand im Jahr 2017 aus sechs stimmberechtigten Mitgliedern und einem nicht stimmberechtigten Mitglied, die ehrenamtlich tätig sind. Zu ihren Aufgaben zählt die strategische Ausrichtung und die Genehmigung der Haushaltsplanung sowie der Jahresrechnung. Das Präsidium kontrolliert die Arbeit des Geschäftsführers und des Naturschutzpolitischen Direktors auf Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Persönliche Angaben zu den Mitgliedern des Präsidiums sind unter [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org) dargestellt.

## Kuratorium als Beratungsgremium

Für das Kuratorium können vom Präsidium Persönlichkeiten bestellt werden, die für die Anliegen der Stiftung eintreten. Das Kuratorium der EuroNatur Stiftung bestand im Jahr 2017 aus 20 Mitgliedern. Die Mitglieder des Kuratoriums sind ehrenamtlich tätig und unterstützen EuroNatur in drei Feldern: fachliche Beratung, insbesondere im Bereich der Mittelerschließung; Öffentlichkeitsarbeit; gesellschaftliche Verankerung der Stiftung und ihrer Arbeit. Der Vorsitzende des Kuratoriums nimmt beratend an den Präsidiumssitzungen teil. Persönliche Angaben zu den Mitgliedern des Kuratoriums sind unter [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org) dargestellt.

## Hauptamtliche Leitung für die operative Umsetzung

Das aus Geschäftsführer und Naturschutzpolitischem Direktor bestehende hauptamtlich tätige Leitungsteam ist zuständig und verantwortlich für die Steuerung der operativen Arbeit der Stiftung. EuroNatur hat in Deutschland zwei Standorte – im Jahr 2017 mit insgesamt 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die zentralen Funktionen wie Spenderbetreuung, Buchhaltung, allgemeine Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit sind ebenso in Radolfzell am Bodensee angesiedelt wie die überwiegenden Teile des Projektmanagements. In Rheinbach bei Bonn befindet sich das Büro der Naturschutzpolitischen Abteilung. Die EuroNatur Stiftung wird durch mehr als 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

## EuroNatur Service GmbH

Die EuroNatur Stiftung hat vor über 20 Jahren eine 100 prozentige Tochtergesellschaft gegründet, die EuroNatur Service GmbH. Dieses kleine, aber leistungsfähige Dienstleistungsunternehmen publiziert und vertreibt Naturkalender und Naturreiseführer für EuroNatur-Projektgebiete sowie eine ganze Reihe weiterer Fachbücher und exklusiver Artikel. Zudem hat sich die EuroNatur Service GmbH auf Layout- und Versanddienstleistungen spezialisiert, die sie der EuroNatur Stiftung und anderen Kunden anbietet.

Bild: Dietmar Nill - Wildgänse (Anser anser)



## Wirtschaftliche Lage im Geschäftsjahr 2017

### Spender bilden die Basis

Die Förderkreismitglieder, Paten und Spender der EuroNatur Stiftung bildeten auch im Jahr 2017 das finanzielle Fundament für unsere konkrete Naturschutzarbeit in Europa, die politische Lobbyarbeit, die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sowie die Umweltbildung. EuroNatur hat im Jahr 2017 erneut umfangreiche Förderungen für die Umsetzung konkreter Projekte vor allem von privaten Stiftungen und Verbänden sowie der öffentlichen Hand einwerben können. Hervorzuheben sind hierbei: die Mava-Stiftung für Naturschutz, die Dr. Manfred und Gudrun Keim-Stiftung, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, sowie der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) und BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN), die Aage V. Jensen Stiftung, die Bristol-Stiftung, die Christian Martin Stiftung, die Pancivis-Stiftung, die Fondation

pour la Sauvegarde de la Nature, die Maiores Stiftung, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, die Manfred-Hermsen-Stiftung, das Bundesumweltministerium, das Umweltbundesamt, das Bundesamt für Naturschutz, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH und die Europäische Kommission. Zudem haben ausgewählte Wirtschaftsunternehmen die Arbeit der EuroNatur Stiftung im Jahr 2017 unterstützt, darunter: Gelsenwasser und die Stadtwerke Bielefeld.

### Erlöse und Ausgaben nach DZI-Vorgaben gegliedert

Bei der Darstellung der Einnahmen und der Ausgaben in diesem Geschäftsbericht orientieren wir uns an den verbindlichen Gliederungsvorgaben der Spendensiegel-Leitlinien des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Dies führt insbesondere bei der Gewinn- und Verlustrechnung zu Abweichungen von üblichen Darstellungen nach dem Handelsgesetzbuch. Das DZI prüft unter anderem

auch, ob zwei wichtige Schwellenwerte eingehalten werden: Anteil der Werbe- und Verwaltungsaufwendungen an den maßgeblichen Gesamtausgaben sowie Anteil der Werbeausgaben am Sammlungsergebnis. Für die Berechnung des Werbe- und Verwaltungskostenanteils sind nicht alle Ausgaben maßgeblich. So werden die Ausgaben für die Vermögensverwaltung hier nur berücksichtigt, wenn sie in der Summe negativ sind. Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe werden gar nicht berücksichtigt.

### DZI Spendensiegel

Im November 2017 hat das DZI der EuroNatur Stiftung erneut das DZI-Spendensiegel zuerkannt. Grundlage hierfür war der Antrag der EuroNatur Stiftung, der im August 2017 auf der Basis des Jahresabschlusses 2016 gestellt wurde. Im Ergebnis stellte das DZI der EuroNatur Stiftung ein positives Zeugnis aus und bestätigt, dass wir die sieben Spenden-Siegel-Standards erfüllen (siehe auch Seite 43).



### Angemessener Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten

Die EuroNatur Stiftung hat mit insgesamt 3.639 T€ im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigere Gesamteinnahmen erzielt (- 2.676 T€) (siehe S.41). Zusätzlich wurden uns 20 T€ zugestiftet (im Vorjahr 96 T€). Zustiftungen (Spenden in das Stiftungsvermögen) stellen wir in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht dar, sie werden vom DZI aber zu den Gesamteinnahmen hinzu gezählt. Für die DZI-Berechnungen gehen wir also von Gesamteinnahmen in Höhe von 3.659 T€ aus. Die Sammlungseinnahmen inklusive Zustiftungen beliefen sich im Jahr 2017 auf 868 T€ und gingen um 3.217 T€ zurück. Dieser erhebliche Rückgang ist begründet in einer sehr hohen Testamentsspende im Vorjahr. Die für die Berechnung des Verwaltungskostenanteils relevanten

Gesamtausgaben (Gesamtausgaben abzüglich Ausgaben für Vermögensverwaltung) beliefen sich im Jahr 2017 auf 3.579 T€ und lagen damit um 497 T€ höher als im Vorjahr. Hieraus ergibt sich für die EuroNatur Stiftung für das Jahr 2017 nach unseren eigenen Hochrechnungen ein Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den maßgeblichen Gesamtausgaben in Höhe von rund 16,7 %. Die Überprüfung unserer Berechnungen durch das DZI erfolgt erst zu einem späteren Zeitpunkt. Aufwendungen für Werbung und Verwaltung in Höhe von bis zu 20 % an den Gesamtausgaben werden vom DZI als angemessen bewertet. Im Vorjahr belief sich der Wert bei der EuroNatur Stiftung auf 18,2 %.

Der Anteil der Werbeausgaben an den Sammlungseinnahmen beläuft sich im Jahr 2017 nach unseren Berechnungen auf 36,7 %. Für das Vorjahr lag dieser Wert bei 7,1 % und für das Jahr 2015 bei 17,3 %. Der maximal vertretbare Anteil aller Werbeaufwendungen (hierzu zählt nach den Definitionen des DZI auch die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit) soll laut DZI bei maximal 30 % (im Durchschnitt der jüngsten drei Geschäftsjahre) der Sammlungseinnahmen liegen. Obgleich wir den Höchstwert im Jahr 2017 überschreiten, liegen wir im Mittel der letzten 3 Jahre mit 13 % deutlich darunter.



### Die Erlöse im Einzelnen

Die Spendenerlöse (ohne Zustiftungen und Bußgelderlöse) im Jahr 2017 sind gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen (- 3.135 T€). Ausschlaggebend hierfür waren sehr hohe Testamentsspenden im Vorjahr (3.090 T€). Erneut gesteigert werden konnten die Zuschüsse von Dritten für die konkrete Umsetzung von Projekten (+ 602 T€). Diese Erhöhung geht annähernd vollständig auf höhere Zuwendungen privater Stiftungen und Verbände zurück. Im Jahr 2017 hat die EuroNatur Stiftung Zweckbetriebe unterhalten, deren Umsätze im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer ausfielen (- 26 T€). Die Zins- und Vermögenseinnahmen waren im Jahr 2017 aufgrund geringerer Sondereffekte deutlich niedriger als im Vorjahr (- 107 T€).

### Die Aufwendungen im Einzelnen

Gegenüber dem Vorjahr hat die EuroNatur Stiftung die Gesamtaufwendungen für die Projekt-, Kampagnen- und Bildungsarbeit um 459 T€ gesteigert. Damit wurden mehr als 80 % der Ausgaben direkt für die Projekt-, Kampagnen- und Bildungsarbeit aufgewendet. Die Ausgaben für Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung sind im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr nominal um 38 T€ gestiegen. Ihr Anteil an den maßgeblichen Gesamtaufwendungen ging relativ zurück und liegt nun bei rund 16,7 %. Gemäß der vom DZI verwendeten Kategorien gilt dies als ein angemessener Anteil der Kosten für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung. Für die reinen Verwaltungskosten wurden sogar weniger als 8 % aufgewendet. Die Werbekosten umfassten im Jahr 2017 etwas mehr als rund 4 % der maßgeblichen Gesamtaufwendungen und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit rund 5 %.

### Geschäftsjahr 2017 erfolgreich abgeschlossen

Die EuroNatur Stiftung hat das Geschäftsjahr 2017 mit einem ausgeglichenen Ergebnis abgeschlossen. Aus den projektbezogenen Rücklagen für den Flächenschutz in Brandenburg wurden 31 T€ aufgelöst. Aufgrund sehr geringer Erlöse aus Erbschaften und Vermächtnissen konnten nur 30 T€ in die freie Rücklage gestellt werden. Insgesamt hat die EuroNatur Stiftung ihr finanzielles Fundament im Jahr 2017 weiter stabilisieren können.



Bild: Kerstin Sauer - Bodensee-Kiesel



### Erläuterungen zur Bilanz 2017

Die Bilanzsumme der EuroNatur Stiftung wurde gegenüber dem Vorjahr um 83 T€ gesteigert und beläuft sich nun auf 9.668 T€. Das langfristige Vermögen (Anlagevermögen) beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 6.356 T€ und das Umlaufvermögen 3.312 T€. Das Anlagevermögen ging im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 27 T€ zurück, während sich das Umlaufvermögen – hierbei handelt es sich vor allem um flüssige Mittel – um 110 T€ erhöht hat. Die Forderungen konnten im Vergleich zum Vorjahr um 22 T€ auf einen Betrag in Höhe von 198 T€ reduziert werden. Diese Forderungen sind alle werthaltig und der Mitteleingang von 112 T€ wird in den nächsten 12 Monaten erwartet.

Das Stiftungskapital beträgt zum Ende des letzten Geschäftsjahres 5.502 T€ und ist damit um 21 T€ höher als im Vorjahr. Das Eigenkapital konnte gegenüber dem Vorjahr um 19 T€ auf insgesamt 7.725 T€ ausgebaut werden. Die Ergebnisrücklagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert und liegen nun bei 2.223 T€. Bei den Verbindlichkeiten in Höhe von 1.725 T€ handelt es sich in erster Linie um Zuschüsse für die Projektarbeit, die uns bereits zugeflossen sind, aber die im Jahr 2017 noch nicht verwendet werden konnten.

### Wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre

Die Bilanz der EuroNatur Stiftung zeigt sehr deutlich, dass die Stiftung in den letzten Jahren nicht nur inhaltlich, sondern auch wirtschaftlich erfolgreich gearbeitet hat. Die Bilanzsumme konnte in den letzten 5 Jahren, also seit 2012 um 5.770 T€ gesteigert und damit deutlich mehr als verdoppelt werden. In den letzten 10 Jahren, also seit 2007 konnte die Bilanzsumme sogar um 7.360 T€ gesteigert und mehr als vervierfacht werden. Die Entwicklung des Eigenkapitals, also des Stiftungsvermögens inklusive der Zustiftungen sowie der Ergebnis-Rücklagen, ist ähnlich positiv verlaufen. Diese Entwicklung zeigt: Die EuroNatur Stiftung steht finanziell auf sicherem Boden und konnte ihre finanzielle Substanz in den letzten Jahren signifikant verbessern.



### Testamente für Europas Natur

Für die Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit der EuroNatur Stiftung als erfolgreicher Anwältin für Europas Natur ist die weitere Stärkung der finanziellen Substanz der Stiftung von großer Bedeutung. Die Erhöhung des Stiftungskapitals schafft Planungssicherheit und Unabhängigkeit. Deshalb sind Zustiftungen und Testamentsspenden für uns eine sehr wertvolle Unterstützung und ein großer Vertrauensbeweis, den wir als besondere Verpflichtung ansehen. Zustiftungen und Erlöse aus Erbschaften und Vermächtnissen haben wir im Jahr 2017 vollständig der freien Rücklage zugeführt. Dies hat zur weiteren Stärkung der finanziellen Leistungsfähigkeit der EuroNatur Stiftung geführt. In den Folgejahren erwarten wir, dass die Erlöse aus der Vermögensverwaltung ansteigen.

### Erbschaften und Vermächtnisse 2017

Im Jahr 2017 hat Gerth Rudolf Richter, Klingenberg am Main, die EuroNatur Stiftung mit einer Testamentsspende bedacht. Herrn Richter fühlen wir uns besonders verpflichtet und ehren sein Andenken.





### Unselbstständige Stiftungen und Namensfonds

EuroNatur betreute im Jahr 2017 drei unselbstständige Stiftungen und drei zweckgebundene Namensfonds. Das Kapital der Namensfonds (485 T€) blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, das Kapital der unselbstständigen Stiftungen (2.159 T€) wurde gegenüber dem Vorjahr um 16 T€ gesteigert. Die Erlöse der unselbstständigen Stiftungen kamen auch im Berichtsjahr vollständig der EuroNatur-Projektarbeit zugute.

- Dr. Manfred und Gudrun Keim-Stiftung
- Ludwig Raue Gedächtnisstiftung
- Stiftung Lappat
- EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland
- EuroNatur-Fonds für Zugvogelschutz
- Elisabeth Seifert-Becker Stiftungsfonds zum Wolfschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert

### Gemeinsam für Europas Natur

Die Erfolge, die EuroNatur im Jahr 2017 für den Naturschutz in Europa erreichen konnte, waren nur möglich, da wir vielfältige Unterstützung von Förderkreismitgliedern, Paten, Spendern sowie von Zuschussgebern und Sponsoren erhalten. Hierfür bedanken wir uns ganz herzlich!

## Bilanz zum 31.12.2017

<b>Aktiva</b>		2017 T€	T€	2016 T€	T€
<b>A. Anlagevermögen</b>			<b>6.356</b>		<b>6.383</b>
	I. Immat. Vermögensgegenstände	6		11	
	II. Sachanlagen	1.640		1.663	
	III. Finanzanlagen	4.710		4.709	
<b>B. Umlaufvermögen</b>			<b>3.312</b>		<b>3.202</b>
	I. Vorräte	14		11	
	II. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	198		220	
	III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	3.100		2.971	
<b>Summe</b>			<b>9.668</b>		<b>9.585</b>

<b>Passiva</b>		2017 T€	T€	2016 T€	T€
<b>A. Eigenkapital</b>			<b>7.725</b>		<b>7.706</b>
	I. Stiftungskapital				
	Grundstockvermögen	77		77	
	Zustiftungen (im Geschäftsjahr 20 TEUR, i. V. 96 TEUR)	5.425		5.404	
	II. Ergebnisrücklagen	2.223		2.225	
<b>B. Rückstellungen</b>			<b>218</b>		<b>163</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>			<b>1.725</b>		<b>1.716</b>
<b>Summe</b>			<b>9.668</b>		<b>9.585</b>



# Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2017

Erlöse nach Gliederung des DZI	2017		2016	
	T€	%	T€	%
Geldspenden*	821	22,56	868	13,75
Sachspenden	16	0,44	24	0,38
Nachlässe	10	0,27	3.090	48,93
Bußgelder	1	0,03	7	0,11
<b>Zwischensumme</b> (entspricht den Sammlungseinnahmen ohne Zustiftungen)	<b>848</b>		<b>3.989</b>	
Zuwendungen der öffentlichen Hand	305	8,38	314	4,97
Zuwendungen anderer Organisationen	2.195	60,32	1.584	25,08
Zweckbetrieb, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	2	0,06	28	0,44
Zins- und Vermögenseinnahmen	251	6,90	358	5,67
Sonstige Einnahmen	38	1,04	42	0,67
<b>Gesamteinnahmen</b>	<b>3.639</b>	<b>100</b>	<b>6.315</b>	<b>100</b>
Entnahmen aus Ergebnisrücklagen	31		8	
	<b>3.670</b>		<b>6.323</b>	

\* Im Geschäftsjahr 2017 sind uns 844 TEUR an Geldspenden zugeflossen, davon wurden 23 TEUR aufgrund von Zweckbindungen noch nicht vereinnahmt, sondern werden voraussichtlich im Folgejahr und bei tatsächlicher Mittelverwendung vereinnahmt.

Ausgaben nach Gliederung des DZI	2017		2016	
	T€	%	T€	%
<b>Ausgaben für Projektförderung</b>				
Personalausgaben	467	12,83	382	11,92
Sach- und sonstige Ausgaben	2.022	55,53	1.663	51,89
<b>Ausgaben für Projektbegleitung</b>				
Personalausgaben	238	6,54	228	7,11
Sach- und sonstige Ausgaben	28	0,77	36	1,12
<b>Ausgaben für Kampagnen, Bildung, Aufklärung</b>				
Personalausgaben	163	4,48	153	4,77
Sach- und sonstige Ausgaben	63	1,73	60	1,87
<b>Ausgaben für Werbung Et allg. Öffentlichkeitsarbeit</b>				
Personalausgaben	169	4,64	160	4,99
Sach- und sonstige Ausgaben	150	4,12	128	3,99
<b>Ausgaben für Verwaltung</b>				
Personalausgaben	206	5,66	196	6,12
Sach- und sonstige Ausgaben	73	2,00	76	2,37
<b>Ausgaben für Vermögensverwaltung</b>				
Vermögensverwaltung	62	1,70	123	3,84
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>3.641</b>	<b>100,00</b>	<b>3.205</b>	<b>100,00</b>
Einstellung ins Stiftungskapital	0		2.456	
Einstellung in Ergebnisrücklagen	29		541	
Einstellung in Umschichtungsrücklage	0		121	
	<b>3.670</b>		<b>6.323</b>	

## Umgang mit möglichen Risiken

Die EuroNatur Stiftung ist nur mit einem vergleichsweise geringen Stiftungskapital ausgestattet. Daher ist sie, um ihre Aufgaben als Anwältin für Europas Natur wirksam wahrnehmen zu können, dringend auf Spenden und Zuschüsse Dritter angewiesen. Wir sind uns bewusst, dass wir für diese Mittel eine große Verantwortung tragen und setzen uns täglich für ihre möglichst effiziente Verwendung ein. Hinzu kommt, dass die Weitergabe von Zuschüssen und Spendenmitteln an Partnerorganisationen im Süden und Osten Europas ein sensibles Thema ist, das ein sehr gutes Netzwerk mit über Jahren aufgebauten Kontakten voraussetzt. Zudem ist ein mehrstufiges Kontrollsystem wichtig, um Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen wirksam begegnen zu können. Auch hinsichtlich der Vermögensanlage sind risikomindernde Maßnahmen erforderlich.

### Mögliche Risiken und unsere Maßnahmen

#### Finanz- und Wirtschaftskrisen

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann und deren Auswirkungen immer noch spürbar sind, hat erneut gezeigt, dass sich

die ökonomischen Randbedingungen unseres Lebens schnell und dramatisch ändern können. Es ist inzwischen unbestritten, dass es keine risikolosen Zinsen gibt. Vor diesem Hintergrund wird es zunehmend schwieriger, den richtigen Mittelweg zwischen Sicherheit und Rendite zu finden. Unser wichtigster Kompass auf diesem Weg: Die EuroNatur Stiftung legt das Eigenkapital möglichst risikoarm und unter Anwendung ethisch-ökologischer Kriterien an (lesen Sie hierzu das Kapitel „Transparenz“). Zudem werden Rücklagen aufgebaut, um mögliche Schwankungen bei den Erlösen ausgleichen zu können. Für eventuell erforderliche Abschreibungen im Anlagevermögen haben wir eine Umschichtungsrücklage aufgebaut.

#### Mangel an kompetenten und vertrauenswürdigen Partnerorganisationen

Die EuroNatur Stiftung setzt ganz bewusst nicht auf ein Europa überspannendes Netz an Geschäftsstellen mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und spart dadurch ansonsten erforderliche Verwaltungsaufwendungen in erheblichem Umfang ein. Es geht uns vorrangig um die Kooperation mit bestehenden Naturschutzorganisationen, die in ihrem Umfeld gut vernetzt sind und erfolgreich arbeiten. In vielen Ländern Süd- und Osteuropas gibt es nur sehr wenige schlagkräftige, gemeinnützige und unabhängige Naturschutzorganisationen. Der Mangel an kompetenten und vertrauenswürdigen Partnern schränkt unsere Möglichkeiten ein. EuroNatur investiert deshalb in den systematischen Aufbau und die Stärkung der Zivilgesellschaft

im Süden und Osten Europas. Ausgangspunkt für die Projektarbeit von EuroNatur ist immer die Zusammenarbeit mit einer Partnerorganisation vor Ort. Existiert ein solcher Partner nicht, ist das ein Grund für EuroNatur, sich in dem entsprechenden Gebiet nicht zu engagieren.

#### Veruntreuung von Mitteln

Wir haben uns selbst strikte Regeln zur Finanzkontrolle gegeben. Alle Auszahlungen werden auf rechnerische und sachliche Richtigkeit überprüft. Zahlungsanweisungen unterliegen dem Vieraugen-Prinzip. Monatlich werden Soll-Ist-Vergleiche erstellt, so dass Unregelmäßigkeiten sehr schnell entdeckt werden können. Unser Jahresabschluss 2017 wurde von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WISTA AG geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

#### Ineffizienz und Ineffektivität der Projektarbeit

Wir durchleuchten unsere internen Prozesse regelmäßig und steigern dadurch kontinuierlich unsere Effizienz. Wir analysieren auch die Arbeit unserer Partner und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Lösungen für die Steigerung ihrer Effizienz. Die Verwendungsnachweise unserer Partner werden inhaltlich vom zuständigen Projektleiter und finanziell von der Buchhaltung geprüft. Alle Verwendungsnachweise werden vor Auszahlung finanzieller Förderungen der Geschäftsleitung zur Freigabe vorgelegt. Wir bilden uns und unsere Partner beständig inhaltlich und methodisch weiter, um die Wirksamkeit unserer Arbeit zu verbessern.

# Transparenz – wichtiger Grundsatz bei EuroNatur

## EuroNatur erneut mit DZI-Siegel ausgezeichnet

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2017 erneut das DZI-Spendensiegel erhalten, dessen Gültigkeit mit Ablauf des III. Quartals 2018 endet. Dieses bescheinigt uns unter anderem, dass wir die sieben Spenden-Siegel-Standards wie folgt erfüllen: Wir leisten satzungsgemäße Arbeit; Leitung und Aufsicht sind angemessen strukturiert, klar voneinander getrennt und werden wirksam wahrgenommen; in unserer Werbung und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir klar, wahr, sachlich und offen; wir berichten offen und umfassend über unsere Arbeit, Strukturen und Finanzen; die gezahlten Vergütungen berücksichtigen den Status der Gemeinnützigkeit, die Qualifikation, das Maß an Verantwortung und den branchenüblichen Rahmen; Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden nachvollziehbar dokumentiert und angemessen geprüft; der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist im Jahr 2017 nach DZI-Maßstab angemessen („angemessen“ = 10 % bis 20 %). Die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes wird überprüft, die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.

## Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Die EuroNatur Stiftung ist seit dem Jahr 2010 Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unterzeichner der Initiative verpflichten sich freiwillig, zehn Informationen über ihre Organisation auf ihrer Website zu veröffentlichen. Dazu zählen

unter anderem: die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur.

## Wirtschaftsprüfung

Die EuroNatur Stiftung hat sich auch im Jahr 2017 einer freiwilligen Jahresabschlussprüfung durch einen Wirtschaftsprüfer unterzogen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WISTA AG hat den Jahresabschluss 2017 der EuroNatur Stiftung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsgemäßer Durchführung von Abschlussprüfungen geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Hier ein Auszug aus dem Bestätigungsvermerk:

*„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts der EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe, Radolfzell, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017 geprüft.*

*Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Der Lagebericht entspricht den gesetzlichen Vorschriften und ergänzenden Bestimmungen*

*der Satzung und steht im Einklang mit dem Jahresabschluss und unseren bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen. Der Lagebericht vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung. Die wesentlichen Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung sind zutreffend dargestellt. [...] Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.“*

*22. Mai 2018, WISTA AG, Mannheim*

## Vermögensanlage nach ökologisch-ethischen Kriterien

Die EuroNatur Stiftung verfügt inzwischen über ein Stiftenkapital von annähernd 5,5 Mio. €. Zudem verwaltet die EuroNatur Stiftung treuhänderisch das Vermögen von drei unselbstständigen Stiftungen in Höhe von rund 2,4 Mio. €. Die EuroNatur Stiftung folgt bei der Vermögensanlage ihrer Überzeugung und legt das Vermögen entsprechend ökologisch-ethischer Kriterien an. Dabei kommen Negativ- sowie Positivkriterien zur Anwendung. Ausgeschlossen sind zumindest Anlageprodukte, die in Unternehmen der Atomwirtschaft, der Agrochemie, der Rüstung, der Gentechnik, der Pornographie, der Alkohol- oder Tabakproduktion, der Automobilwirtschaft, der Öl- und Kohleindustrie, in Fluggesellschaften oder in Anleihen von Staaten investieren, welche die Todesstrafe durchführen, die Atomenergie aktiv vorantreiben oder die als korrupt gelten. Zu den Finanzdienstleistern, mit denen wir bei der Verwaltung unseres Anlagevermögens insbesondere zusammenarbeiten, zählten im Jahr 2017 die Umweltbank, die Vontobel Bank, die J. Safra Sarasin Bank und die GLS-Bank. Zudem lassen wir uns seit Sommer 2017 von einem unabhängigen Finanzberater auf Honorarbasis beraten.



## Vergütungssystem

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EuroNatur Stiftung sind neben der Leitung insgesamt fünf verschiedenen Funktionsebenen zugeordnet. Diese sind: Sachbearbeitung I und II, Sachgebietsleitung sowie Projektleitung I und II. Für die Funktionsebenen wurden Vergütungsbänder festgelegt, die um 20 % nach oben und unten ausgreifen. Der Mittelpunkt im Vergütungsband Sachbearbeitung I liegt bei 35 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Sachbearbeitung II bei 39 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Sachgebietsleitung bei 49 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Projektleitung I bei 44 T€ pro Jahr und im Vergütungsband Projektleitung II bei 54 T€ pro Jahr.

Die Brutto-Jahresgesamtbezüge des Geschäftsführers beliefen sich im Jahr 2017 auf 94 T€. Die Mitglieder des Präsidiums und des Kuratoriums sind alle ausnahmslos ehrenamtlich tätig und erhalten lediglich Auslagenersatz für entstandene Kosten, aber keine pauschalen Aufwandsentschädigungen.

## Werbung und Spenderinformation

Die EuroNatur Stiftung informiert ihre Spenderinnen und Spender sechsmal jährlich über aktuelle Projekte und wirbt mit diesen Aussendungen sowie über [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org), den digitalen EuroNatur-Newsletter und eMailings jeweils für die Unterstützung konkreter Vorhaben. Darüber hinaus

erhalten Spenderinnen und Spender, welche die EuroNatur Stiftung regelmäßig unterstützen, das EuroNatur-Magazin sowie themenspezifische Projektberichte zur umfassenden Information und Berichterstattung über aktuelle Entwicklungen in der Projektarbeit. Die Spendenwerbung und die Spenderinformation wurde im Jahr 2017 von der EuroNatur Stiftung selbstständig durchgeführt und außer Druckereien wurden keine Agenturen oder externen Dienstleister beauftragt.

## Wirkungsbeobachtung und Wirkungsanalyse

Einer der wichtigsten Grundsätze für die Arbeit der EuroNatur Stiftung ist der effiziente Einsatz der Mittel, die unsere Spenderinnen und Spender sowie fördernde Organisationen (öffentlich und nicht-öffentlich) zur Verfügung stellen. Voraussetzung für die effiziente Mittelverwendung ist eine systematische Planung der Aktivitäten und eine umfassende Wirkungsbeobachtung.

Die EuroNatur Stiftung ist fördernd und operativ tätig. Für Projekte, welche die Stiftung selbst mit ihren Partnerorganisationen und meist mit Unterstützung Dritter (öffentliche und nicht-öffentliche Förderungen) durchführt, berichtet sie umfassend an die Geldgeber. Bereits bei der Projekt-

entwicklung und -beantragung beginnt die Wirkungsbeobachtung. Die EuroNatur Stiftung entwickelt Projekte auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfs- und Situationsanalyse. Gemeinsam mit unseren Partnern formulieren wir übergeordnete Zielsetzungen und erarbeiten auf dieser Grundlage Projektanträge. Diese haben nur dann Aussicht auf Förderung, wenn Zielsetzungen klar formuliert und Aktivitäten vorgesehen werden, die auch der Zielerreichung dienen. Die Nachweise über die Mittelverwendung verlangen umfassende Bewertungen zur Zielerreichung sowie Begründungen, warum Aktivitäten und eventuell auch Zielsetzungen verändert und angepasst werden mussten. Für die Zuschüsse, welche die EuroNatur Stiftung vergibt, verlangt sie von den Antragsstellern eine schlüssige Projektkonzeption, welche den oben dargestellten Grundsätzen entspricht. Die Berichte der Partner werden umfassend ausgewertet und die Projektfortschritte mit den Partnern bei regelmäßigen Besuchen unserer Projektleiterinnen und Projektleiter in den Projektgebieten diskutiert.

Positive Entwicklungen werden ebenso wie Schwierigkeiten ausgewertet, um im Projektverlauf nachzusteuern und für die Zukunft lernen zu können. Fortschrittsberichte dokumentieren die Entwicklungen der Projekte bis zu ihrem Abschluss.

Bild: Hans-Joachim Grund - Straubobstwiese, Fränkische Schweiz



## Mein Erbe tut Gutes

Etwas Bleibendes schaffen, das immer wieder Früchte trägt, an die nächste Generation und an die Gesellschaft weitergeben, was einem zu Lebzeiten wichtig war: All das steht für das zutiefst menschliche Bedürfnis, in der Welt über den Tod hinaus Spuren zu hinterlassen. Die repräsentative Studie „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ des Marktforschungsunternehmens GfK zeigt: Bereits jeder Zehnte der über 60-Jährigen kann sich vorstellen, einen Teil seines Nachlasses auch einem guten Zweck zukommen zu lassen, bei den Kinderlosen sogar jeder Dritte.

Erbschaften und Vermächnisse haben auch den finanziellen Grundstock der EuroNatur Stiftung in den vergangenen drei Jahrzehnten erheblich vergrößert. Zuwendungen dieser Art sind für uns besonders wertvoll, da sie die langfristige Planung unserer Projektaktivitäten ermöglichen. Da die EuroNatur Stiftung aufgrund ihrer Gemeinnützigkeit von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit ist, wird geschenktes oder vererbtes Vermögen ohne Steuerabzug ausschließlich für den Stiftungszweck verwendet. Testamentsspenden verpuffen nicht in einmaligen Aktionen, sondern schaffen ein wertvolles Fundament für einen wirksamen Naturschutz und damit weitreichende Perspektiven für Menschen und Natur.

Fragen rund um die Testamentsspende für den guten Zweck werden auf der Plattform [www.mein-erbe-tut-gutes.de](http://www.mein-erbe-tut-gutes.de) beantwortet. EuroNatur ist bereits im dritten Jahr

Mitglied der Initiative „Mein Erbe tut Gutes“. Derzeit beteiligen sich insgesamt 23 Organisationen daran, alle aus dem gemeinnützigen Bereich. Als neutrale Informations- und Inspirationsplattform soll die Initiative Menschen bei dem Vorhaben unterstützen, mit ihrem Erbe ihre eigenen Werte weiterzugeben. Sie bietet potenziellen Erblassern Rat und Orientierung zur aktiven Testamentsgestaltung und zeigt, wie Erbschaften und Vermächnisse die erfolgreiche Arbeit gemeinnütziger Organisationen nachhaltig sichern. Um unabhängige Rechtsberatung vermitteln zu können, kooperiert die Initiative mit dem Fachverband Deutsche Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge e.V.

Denken auch Sie darüber nach, EuroNatur in Ihrem Testament zu bedenken? Wenn Sie mehr zum Thema erfahren möchten, melden Sie sich gerne bei uns. Ihre Ansprechpartnerin: **Sabine Günther, Tel.: 07732-927217.**



Bild: Lubomir Stefanov / MES - Shar-Gebirge



## Projektschwerpunkte von EuroNatur im Jahr 2017

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2017 folgende Projektschwerpunkte umgesetzt:

- Schutz des Grünen Bandes Europa inklusive Weiterentwicklung der Initiative „Grünes Band Europa“
- Schutz der Flüsse in Europa
- Schutz der Zugvögel in Europa
- Schutz großer Säugetiere in Europa
- Schutz von Europas letzten Wildnisgebieten
- Agrar-, Biodiversitätsschutz- und Energiepolitik

Dieser Geschäftsbericht stellt eine Auswahl der in den einzelnen Förderschwerpunkten umgesetzten Projekte beispielhaft näher dar. Über die Förderschwerpunkte hinaus hat die EuroNatur Stiftung weitere Projekte und Initiativen unterstützt und umgesetzt. Auf sie kann im Rahmen dieses Geschäftsberichts allerdings nicht näher eingegangen werden.

### Förderschwerpunkt „Grünes Band Europa“ Aufgewendete Mittel: 399.000 Euro

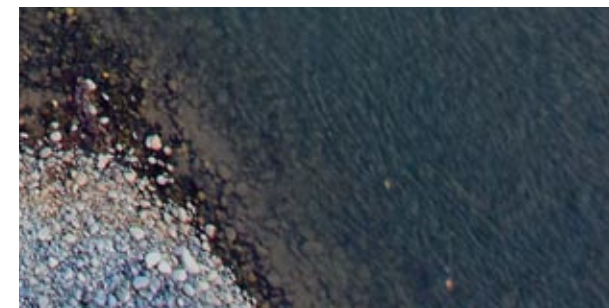
#### Projekte:

Entwicklung des Grünen Bandes Europa als Teil der Grünen Infrastruktur (Partner: BUND; Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender), **Stärkung der Zusammenarbeit entlang des Grünen Bandes Balkan** (Partner: IUCN, PPNEA, BBF, Green Balkans, Callisto, ERA, MES, CZIP, BPSSS, DAYKO, ASER; Förderung: DBU, EuroNatur-Spender), **Naturschutz und nachhaltige Entwicklung am Grünen Band in Albanien** (Partner: PPNEA, lokale NGOs; Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender), **Grenzübergreifender Schutz für das Osogovo-Gebirge** (Partner: BBF, MES; Förderung: ZGF, DBU, Manfred-Hermsen-Stiftung, EuroNatur-Spender), **Biodiversitätsschutz im mazedonischen Shar-Gebirge** (Partner: MES, Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“; Förderung: DBU, EuroNatur-Spender), **Grenzübergreifender Schutz für das Shar-Gebirge** (Partner: GIZ, MES, Finch, PPNEA, Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“; Förderung: BMZ, EuroNatur-Spender), **Schutz des Nationalparks Šumava** (Partner: Hnutí Duha; Förderung: EuroNatur-Spender), **Erarbeitung eines Monitoringsystems für den erfolgreichen Schutz ausgewählter Arten an den Seen Prespa, Ohrid und Skutari** (Partner: GIZ, CZIP, MES, PPNEA, staatliche Ministerien und Behörden in Mazedonien, Albanien und Montenegro; Förderung: BMZ)

### Förderschwerpunkt Schutz von Europas letzten Wildnisgebieten Aufgewendete Mittel: 248.600 Euro

#### Projekte:

**Schutz der Urwälder in Rumänien** (Partner: Agent Green; Förderung: Manfred-Hermsen-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Christian Martin Stiftung, Maiores Stiftung, Pancivis-Stiftung, EuroNatur-Spender), **Einschreibung der letzten Buchenurwälder Albaniens als UNESCO-Weltnaturerbe** (Partner: PPNEA, lokale NGOs; Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender), **Ökologischer Waldumbau von Kiefernmonokulturen in Brandenburg zu naturnahen Mischwäldern** (Partner: Naturparkverwaltungen Dahme-Heideseen, Märkische Schweiz, Schlaubetal, Nabu, Regionalverband Märkische Schweiz, Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, lokale Naturschutzgruppen und Landwirte; Förderung: EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland, EuroNatur-Spender)



### Förderschwerpunkt Schutz der Flüsse in Europa Aufgewendete Mittel: 630.400 Euro

#### Projekte:

**Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“** (Partner: Riverwatch, Front 21/42, Eko-vest, EcoAlbania, HDZPP, CZZS; Förderung: Mava-Stiftung, Manfred-Hermsen-Stiftung, Patagonia, Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender), **Schutz der Save-Auen** (Partner: HDZPP, Naturpark Lonjsko Polje; Förderung: EuroNatur-Paten und -Spender), **Grenzüberschreitender Schutz für die Save-Flusslandschaft durch das SavaParks-Netzwerk** (Partner: HDZPP, alle Mitglieder des SavaParks-Netzwerks; Förderung: Aage V. Jensen Stiftung, Umweltstiftung Michael Otto, EuroNatur-Spender)

### Förderschwerpunkt Schutz der Zugvögel in Europa Aufgewendete Mittel: 682.400 Euro

#### Projekte:

**Sicherung bedeutender Zugvogelrastplätze am Adriatic Flyway** (Partner: HDZPP, Biom, DOPPS, BPSSS, CZIP, Naše ptice, APAWA, AOS, ASPBM, MES, PPNEA; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz des Vogelparadieses Saline Ulcinj** (Partner: CZIP, Dr. Martin Schneider-Jacoby Gesellschaft, BirdLife, Tour du Valat; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Bekämpfung der Wilderei im Naturpark Hutovo Blato und Sicherung des Mostarsko Blato als bedeutenden Rastplatz für Kraniche** (Partner: Naturpark Hutovo Blato, Naše ptice, Lijepa naša, NGO Čaplja, Jagdverein Galeb; Förderung: CEPF, Ludwig Raue Gedächtnisstiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz der Krauskopfpelikane am Skutari-See und in der Karavasta-Lagune** (Partner: Noé Conservation, Nationalpark-Verwaltung Skutari-See, Tour du Valat, APAWA, CZIP, Naturhistorisches Museum Montenegro, Managementbehörde Kerkini-See, Nationalpark-Verwaltung Divjaka-Karavasta, SPP, IUCN/WI-Pelican Specialist Group, INCA, PPNEA; Förderung: Mava-Stif-

fung, CEPF, CMS, Botiaux Dulac Stiftung, Kosmetikfirma Lush, EuroNatur-Spender und -Paten), **Zugvogelschutz in der Senne** (Partner: BioStation Kreis Paderborn - Senne; Förderung: Gelsenwasser, Stadtwerke Bielefeld, EuroNatur-Spender), **Wiederansiedlung des Rötelfalken in Sakar** (Partner: Green Balkans, DEMA; Förderung: Life+, EuroNatur-Spender und -Paten), **Wiederansiedlung des Mönchsgeiers in Bulgarien** (Partner: Green Balkans, VCF, FWFF; Förderung: Life+, EuroNatur-Spender und -Paten), **Schutz der Feuchtwiesen und -weiden in Europa, insbesondere in den Europäischen Storchendörfern** (Partner: Ciconia Stiftung, Gesellschaft Storch Schweiz, Europäische Storchendörfer und ihre nationalen Naturschutzpartner; Förderung: RHW-Stiftung, Pancivis-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Bristol-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), **Erhalt der Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina als bedeutende Vogelrast- und Brutplätze** (Partner: Naše ptice, Naša bastina, Jugendzentrum Livno; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender)



**Förderschwerpunkt Agrar-, Biodiversitätsschutz- und Energiepolitik**  
**Aufgewendete Mittel: 335.600 Euro**

**Projekte:**

Agrarplattform – Bündnis von ca. 30 Verbänden aus den Bereichen Natur-, Umwelt- und Tierschutz, bäuerliche und ökologische Landwirtschaft, Entwicklungspolitik zur Reform der Europäischen Agrarpolitik (Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB); Beratung beim Aufbau regionaler und dezentraler Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen in Podlassien/Polen – vorrangig am Beispiel Erneuerbarer Energien (Partner: Marschallamt Bialystok, Politechnika Bialystok, Stadt Łapy, Landkreis Hajnowka, LEADER-Regionen, Energievision Frankenwald e.V., Stadt- und Stadtwerke Wunsiedel; Förderung: UBA mit Mitteln des BMUB)

**Förderschwerpunkt Schutz großer Säugetiere in Europa**  
**Aufgewendete Mittel: 641.000 Euro**

**Projekte:**

Schutz der Braunbären im Kantabrischen Gebirge (Partner: FAPAS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Braunbären in Bosnien-Herzegowina und Montenegro (Partner: CZIP, CZSS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Braunbären, Luchse und Wölfe in den Nördlichen Dinariden (Partner: Universität Zagreb, Carnivora Magna; Förderung: Life+, EuroNatur-Spender und -Paten), Programm zum Schutz des Balkanluchses (Partner: MES, PPNEA, CZIP, Finch, ERA, Kora; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der sich wiederansiedelnden Wolfspopulationen in Westpolen (Partner: Wilk; Förderung: Stiftung Lappat, EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz von Großraubtieren in Polen, insbesondere von Wölfen und Luchsen (Partner: MRI; Förderung: Elisabeth Seifert-Becker Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert, EuroNatur-Paten und -Spender), Aufrechterhaltung der ökologischen

Integrität von Wanderkorridoren für große Beutegreifer (insbesondere Wölfe) in Polen (Partner: Naturschutzorganisation „Workshop for all Beings“; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Grenzüberschreitender Schutz der Wolfspopulation in den West-Beskiden (Partner: Hnutí Duha, Wilk; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Monitoring der Wolfspopulation in der Slowakei (Partner: CWS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz von Großraubtieren in Baden-Württemberg, Handlungsleitfaden Wolf (Partner: EuroNatur ist Mitglied des Arbeitskreises Wolf in der AG Luchs Baden-Württemberg; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Mönchsrobberkolonie am Cap Blanc (Partner: CBD Habitat; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Erforschung und Schutz der Mönchsrobberbestände im Nördlichen Ionischen Meer (Partner: MOm; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten)





## Abkürzungen

### Partner:

Abl: Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft  
AOS: Albanian Ornithological Society  
APAWA: Association for Protection of Aquatic Wildlife of Albania  
ASER: Speleological Association Explorers Romania  
ASPBM: Albanian Society for the Protection of Birds and Mammals  
BBF: Bulgarian Biodiversity Foundation  
Biom: BirdLife Kroatien  
BPSSS: Bird Protection and Study Society of Serbia  
BUND: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
CWS: Carpathian Wildlife Society  
CZIP: Zentrum für Vogelschutz und -forschung in Montenegro  
CZZS: Umweltzentrum in Bosnien-Herzegowina  
DAYKO: Stiftung zum Schutz der Natur  
DOPPS: Slowenischer Vogelschutzbund  
EHF: European Habitats Forum  
ERA: Environmentally Responsible Action group

FAPAS: Fonds zum Schutz der Wildtiere  
FWFF: Fund for Wild Flora and Fauna  
HDZPP: Kroatische Gesellschaft für Vogel- und Naturschutz  
INCA: Institute for Nature Conservation in Albania  
IUCN: International Union for Conservation of Nature  
Kora: Koordinationsstelle Raubtierökologie und Wildtiermanagement  
MES: Macedonian Ecological Society  
MOM: Griechische Gesellschaft für die Erforschung und den Schutz der Mönchsrobbe  
MRI: Mammal Research Institute  
PPNEA: Protection and Preservation of Natural Environment in Albania  
SPP: Society for the Protection of Prespa  
VCF: Vulture Conservation Foundation  
WI: Wetlands International  
Wilk: Naturschutzverband "Wolf"  
WWF: World Wide Fund For Nature

### Förderung:

BfN: Bundesamt für Naturschutz  
BMUB: Bundesumweltministerium  
BMZ: Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
CEPF: Critical Ecosystem Partnership Fund  
CMS: Convention on Migratory Species  
DBU: Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
GIZ: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit  
UBA: Umweltbundesamt  
ZGF: Zoologische Gesellschaft Frankfurt



Bild: Gerald Jarausch - EuroNatur-Team Radolfzell

## Geschäftsstellen

### Radolfzell

Westendstraße 3  
D - 78315 Radolfzell  
Fon +49 (0)7732/92 72 0  
Fax +49 (0)7732/92 72 22  
info@euronatur.org

### Bonn

Euskirchener Weg 39  
D - 53359 Rheinbach / Bonn  
Fon +49 (0)2226/20 45  
Fax +49 (0)2226/171 00  
bonn@euronatur.org





# euRONATUR STIFTUNG

## Präsidium:

Präsidentin: Christel Schroeder

Vizepräsident: Prof. Dr. Thomas Potthast

Präsidiumsmitglieder:

Dr. Thomas Griese, Prof. Dr. Hans Dieter Knapp,

Jörg Nitsch, Prof. Dr. Hubert Weiger,

Dr. Anna-Katharina Wöbse (nicht stimmberechtigt)

## Geschäftsführer:

Gabriel Schwaderer, Radolfzell

## Naturschutzpolitischer Direktor:

Lutz Ribbe, Rheinbach

## Impressum:

EuroNatur Stiftung

Westendstraße 3, D – 78315 Radolfzell

Fon +49 (0)7732/92 72 0

Fax +49 (0)7732/92 72 22

info@euronatur.org

www.euronatur.org

[www.facebook.com/euronatur](http://www.facebook.com/euronatur)

[www.youtube.com/euronatur](http://www.youtube.com/euronatur)

[www.twitter.com/EuroNaturORG](http://www.twitter.com/EuroNaturORG)

## Redaktion und Texte:

Anja Arning, Katharina Grund, Gabriel Schwaderer  
(V.i.S.d.P.), Christian Stielow

## Bildnachweis:

Titel & S. 51: Andrew Burr / Patagonia

## Gestaltung:

Kerstin Sauer; EuroNatur Service GmbH  
ISSN 0945-148X

## Druck:

Fischer Druck GmbH & Co. KG,  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Das DZI-Spendensiegel bescheinigt EuroNatur einen effektiven und vertrauenswürdigen Umgang mit Spendengeldern.

## Naturschutz braucht Taten – und Geld!

Zielgerichtete Strategien, effiziente Methoden, fundiertes Wissen, reiche Praxiserfahrung und seriöse Partner in den Projektgebieten sorgen für den Erfolg unserer Arbeit. Doch erst durch das Engagement unserer Spender kann das vorhandene Potential auch in konkrete Maßnahmen münden.

Spenden an gemeinnützige Stiftungen wie EuroNatur sind steuerlich abzugsfähig. Bitte nutzen Sie Ihre Möglichkeiten, um Europas Natur zu helfen.

## Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Helfen Sie uns, neue Freunde  
für EuroNatur zu gewinnen!  
[www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)



